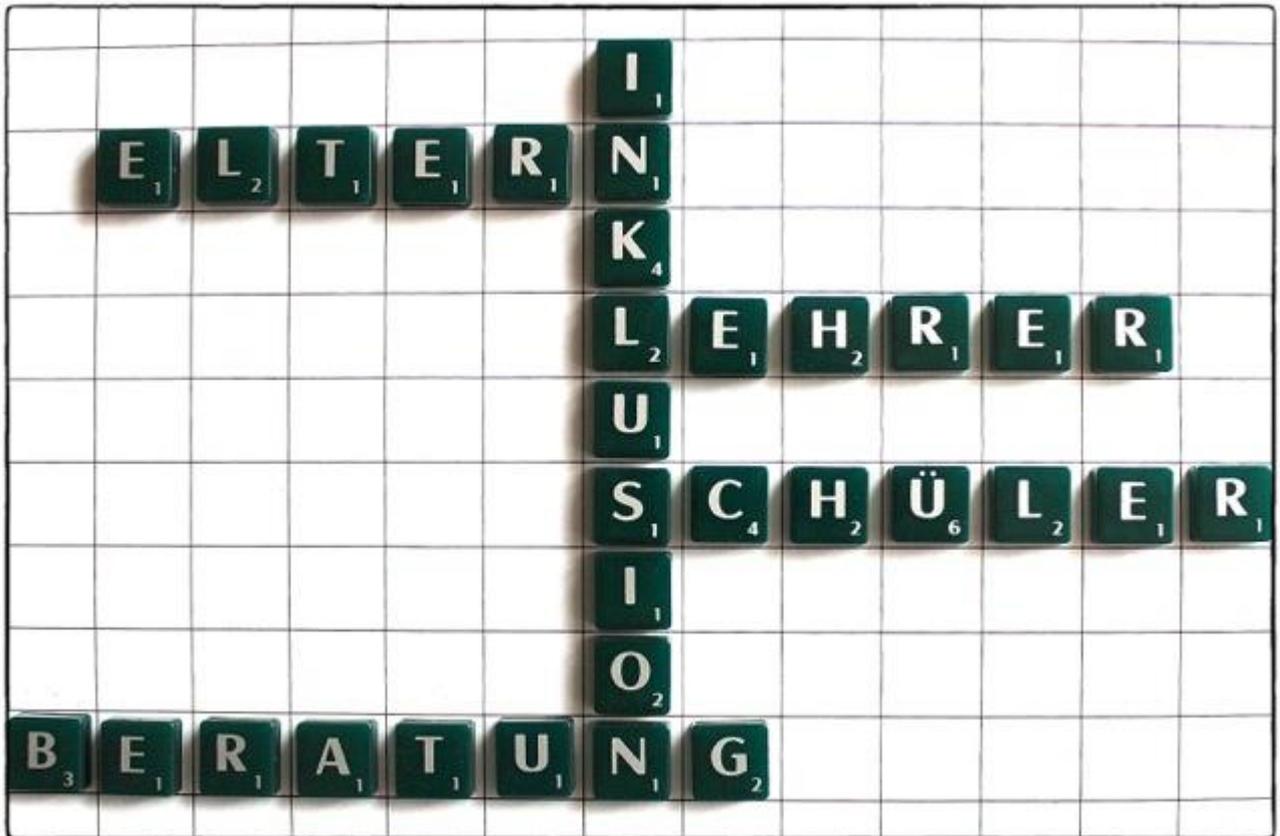


Beratung AKTUELL

19



Sergio Palao (Urheber), ARASAC (www.arasac.org/),
Regierung von Aragón in Spanien (Eigentümer),
CC BY-SA-NC 4.0

MOBILE **S**ONDERPÄDAGOGISCHE
DIENSTE im Wandel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Schwerpunktthema: Mobile Sonderpädagogische Dienste im Wandel	
MSH: Prävention von Entwicklungsrisiken	4
MSD: Das Training	9
MSD ^{präventiv}	13
MSD: Aus einer Kooperationsklasse wird eine Kooperationsstufe – ein Erfahrungsbericht	19
Die systemische Weiterentwicklung des MSD am SFZ Straubing	23
Neuorientierung des MSD im Landkreis Freyung-Grafenau – ein Praxisbericht	29
<i>Ein Blick in eine andere Schulart: Handlungsfelder des MSD an den beruflichen Schulen</i>	<i>35</i>
<i>Ein Blick auf einen neuen Einsatzbereich des MSD kmE: Long Covid, Post-Covid-Syndrom, Post Vac bei Schülerinnen und Schülern</i>	<i>36</i>
MSH/ MSD: Lehrgesundheit – ein Beitrag zur Professionalisierung in „Beziehungsberufen“	41
Materialien zum Thema Lehrgesundheit	46
Inklusion	
Checklisten Inklusion	48
Lesenswertes	
ISB Handreichung: Planung und Umsetzung einer kultursensiblen Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund	49
Greifen und Begreifen [®] : Eine digitale Ergänzung zur Beratung des MSD kmE	50
Literaturtipps	52
Diagnostik	
SEED 2	56
Impressum	57

Ein Hinweis in eigener Sache:

Künftig finden Sie die **Übersicht** mit den Stichwörtern und deren Fundstellen nicht mehr als Teil eines Heftes, sondern in einer separaten Datei unter dem gleichen Link wie die „Beratung Aktuell“- Ausgaben: https://www.regierung.niederbayern.bayern.de/service/veroeffentlichungen/sonstige_publicationen/index.html

Ausgabe 19

Juni 2024

Beratung AKTUELL

In einem KMS vom November 2020 zur Weiterentwicklung des MSD-Einsatzes an Grund- und Mittelschulen wurde den Förderschulen, insbesondere den Sonderpädagogischen Förderzentren, gemeinsam mit den Grund- und Mittelschulen der Auftrag gegeben, angesichts vielfältiger Herausforderungen den MSD verstärkt systemisch auszurichten und präventiv einzusetzen. Auch schon vor diesem „Startschuss“ hatten bei uns in Niederbayern einige Förderzentren gemeinsam mit den Grund- und Mittelschulen sowie den Staatlichen Schulämtern diesen Weg begonnen; durch das KMS wurden Zuständigkeiten und Inhalte geklärt, weitere Möglichkeiten aufgezeigt und Ideen in einen systemischen Kontext gestellt. Seitdem entstehen in vielen Regionen gemeinsam verantwortete Modelle der Weiterentwicklung des MSD. Wichtig ist dem SG 41 Förderschulen in Niederbayern – stets in enger Abstimmung mit dem SG 40.1 Grund- und Mittelschulen –, dass hier individuelle, dem Bedarf und den Ressourcen vor Ort entsprechende Modelle gefunden werden, die gemeinsam weiterentwickelt werden. In diesem Heft möchten wir exemplarisch einige Modelle vorstellen. Die Autorinnen und Autoren beschreiben hier sehr motivierend und transparent Ausgangspunkte, erste Überlegungen, positive Erfahrungen, Herausforderungen und geplante Weiterentwicklungen.

Wir schauen auch über unsere Schulart hinaus zu den beruflichen Schulen, die in den Handlungsfeldern des MSD neue Wege beschreiten.

Neu und weitgehend unbekannt sind für uns alle die langanhaltenden Beschwerden, die bei einigen Menschen nach einer Covid-19-Erkrankung auftreten. Der MSD kmE unterstützt in Niederbayern im Bedarfsfall Schülerinnen und Schüler, die an einem Post-Covid-Syndrom erkrankt sind.

Sich weiterzuentwickeln ist auf einer anderen Ebene ein wichtiges Element professionellen Handelns und dazu gehört auch, auf die eigene Gesundheit und eine gute Balance zu achten. Die Regionalbeauftragte für Lehrgesundheit in Niederbayern, Frau Höhendinger, beleuchtet dieses bedeutsame Thema und informiert über verschiedene Angebote.

Wir hoffen mit diesem Heft Ideen und Anregungen zu geben, die andere inspirieren und zum Austausch anzuregen.

»Man kann nicht in die Zukunft schauen, aber man kann den Grund für etwas Zukünftiges legen - denn Zukunft kann man bauen.«

Antoine de Saint-Exupéry

Susanne Zeller-Fries, RSchDin

Wenn Sie Anregungen für Themen sowie Fragestellungen rund um das Thema „Beratung“ haben, können Sie diese gerne per E-Mail zusenden: susanne.zeller-fries@req-nb.bayern.de.

Prävention von Entwicklungsrisiken

Eine Kooperation von Kindertagesstätte und SFZ in Stadt und Landkreis Landshut

In der inklusiven Region Landshut haben die beiden Sonderpädagogischen Förderzentren Landshut-Stadt und Landshut-Land den vorschulischen Bereich in den Blick genommen. Das Hauptziel unserer gemeinsamen vorschulischen Förderung ist es, Kindern mit Entwicklungsverzögerungen die bestmögliche Unterstützung zu bieten, um ihre individuellen Fähigkeiten und Potenziale zu entwickeln. Durch eine frühzeitige und individuell angepasste Förderung in einem regelmäßigen Training in einer Kleingruppe mit Erzieherin und Sonderpädagogin sollen die kommunikativen, sprachlichen, motorischen und sozial-emotionalen Fähigkeiten dieser Kinder gestärkt werden. Dabei steht die ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Vordergrund, um es für die Teilhabe in der KiTa-Gruppe zu stärken, und auch auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Im Folgenden wird die Zusammenarbeit an zwei Beispielen in Stadt und Landkreis Landshut beschrieben.

Die Grafik veranschaulicht Struktur und Prozesse beider Projekte



Beispiel 1: „Regenbogengruppe“

Städtisches Kinderhaus an der Daimlerstraße – SFZ Landshut-Stadt

Zielgruppe sind Kinder im Alter von 3 bis ca. 5 Jahren, die großen Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich zeigen.

Zentrale Förderziele und Schwerpunkte

Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Förderung der emotional-sozialen Entwicklung und der Prävention von Verhaltensauffälligkeiten unter besonderer Berücksichtigung von

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung (visuell, akustisch, taktil, kinästhetisch, olfaktorisch) und • Motorik (Senso-, Psycho-, Soziomotorik). <p>Laut Ehrlich und Heimann (1995) stellt die eng miteinander verbundene Entwicklung in den Bereichen Wahrnehmung und Motorik die Grundlage dar für die weitere Entwicklung von Sprache, Kognition und emotional-sozialem Verhalten.ⁱ</p> <p>Zentrale Förderziele im Bereich emotionaler und sozialer Entwicklung sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu Erwachsenen und Kindern freundlich Kontakt aufnehmen, • Emotionen bei sich und anderen wahrnehmen, differenzieren und benennen, • Emotionen ausdrücken durch Mimik, Stimme, Gestik, Körperhaltung, • Emotionen steuern, soziale Problem lösen, emotionale Selbstwirksamkeit erleben und • prosoziales Verhalten und Empathie zeigen. <p>Bedeutend ist eine Anleitung der Kinder zu erwünschtem sozialen Verhalten. Nach Sarimski (2019) kann die Förderung von Kompetenzen im emotional-sozialen Bereich erfolgen „durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • direkte Anleitung in geeigneten Alltagsmomenten („teachable moments“), • Modellverhalten anderer Kinder („buddy training“), • Vermittlung in Kleingruppen mittels Geschichten, Handpuppen, Rollenspielen oder Videodemonstrationen“.ⁱⁱ <p>Nachdem Aktivitäten in Kleingruppen eine besonders gute Möglichkeit zum Lernen am Modell bietenⁱⁱⁱ, wird die Gruppe möglichst mit Kindern mit unterschiedlichen Förderzielen im emotional-sozialen Verhalten besetzt, sodass auch positive Vorbilder zum Erlernen von Fertigkeiten oder Verhalten gegeben sind. So hat es sich als sehr förderlich gezeigt, sowohl sehr zurückhaltende, schüchterne, eventuell (noch) nicht oder kaum sprechende Kinder in der Gruppe zu haben als auch Kinder, die lebhaft interagieren, aber noch lernen müssen, abzuwarten und sich in vielerlei Hinsicht zugunsten der anderen zurückzunehmen.</p> <p>Aufnahmeprozess</p> <p>Die Auswahl der Kinder basiert auf Empfehlungen der Erzieherin, die auch Fachkraft für Inklusion ist. Es werden Kinder aus Kindergartengruppen ausgewählt, in denen sie aktuell arbeitet. Grundlage für die Aufnahme und diagnostisches Instrument ist der Entwicklungstherapeutische/entwicklungspädagogische Lernziel-Diagnose-Bogen ELDiB.^{iv} Er wird vom KiTa-Personal und der Sonderpädagogin gemeinsam ausgefüllt und erfasst die emotionale und soziale Entwicklung der betreuten Kinder in den Bereichen Verhalten, Kommunikation und Sozialisation. Mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse werden so für jedes Kind drei individuelle Entwicklungslernziele – passend zum jeweils nächsten Meilenstein der Entwicklung – identifiziert. Davon wird eines bebildert und später in der Zielephase jeder Fördereinheit durch das Kind selbst vorgestellt.</p>				

Organisationsform und zeitlicher Rahmen

Das Projekt findet zweimal wöchentlich am Vormittag statt. Je nach (Entwicklungs-)Alter der Kinder und deren Kompetenzen im emotional-sozialen Bereich variieren die Gruppengröße und die Dauer der einzelnen Fördereinheiten.

Personelle Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit

Der Erfolg des Projekts ist besonders abhängig von einer fest zugeordneten Erzieherin. Sie beobachtet die ausgewählten Kinder im Kindergartenalltag und unterstützt diese dabei, ihre individuellen Ziele möglichst gut umzusetzen. Die Erzieherin führt Tür- und Angel-Gespräche mit den Eltern und ist Bindeglied zwischen der Kindergartengruppe und der Sonderpädagogin, indem sie Informationen weitergibt und über Fortschritte und Schwierigkeiten der Kinder berichtet.

Auch die Sonderpädagogin beobachtet die Kinder der „Regenbogengruppe“ in deren Kindergartengruppe und tauscht sich mit dem Personal aus. Sie übernimmt in Absprache mit der Erzieherin die Planung der Fördereinheiten.

Ein Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes findet regelmäßig statt.

Ablauf einer Fördereinheit in der „Regenbogengruppe“

Die Kinder werden von der Erzieherin ins nahegelegene Bürgerhaus gebracht, wo sie die Sonderpädagogin in einer vorbereiteten, reizarmen Umgebung erwartet.

Grundprinzip der „Regenbogengruppe“ ist in Anlehnung an Bergsson und Luckfiel (2019) eine Strukturierung in kurze Phasen zur Förderung und Aufrechterhaltung von Konzentration und Motivation. So gliedert sich jede Fördereinheit in Anfangs- und Zielephase, Kognitive Phase, Bewegungs-, Imbiss- und Reflexionsphase.^v Dies wird für die Kinder in der „Regenbogengruppe“ durch einen bebilderten Ablaufplan dargestellt (siehe Foto). Die klare, wiederkehrende Struktur macht die Abläufe für die Kinder durchschaubarer, beugt dadurch problematischem Verhalten vor und kommt beispielsweise Kindern mit Autismus-Spektrumsstörungen oder Sprachverständnisstörungen entgegen.

Die einzelnen Phasen sind wiederum durchzogen von Ritualen, die den Kindern u. a. Orientierung, Sicherheit und Halt geben. In der Kognitiven Phase („Spielen und Lernen“) werden variable Inhalte angeboten, anfänglich zu allgemeinen Themen, später speziell zum Thema Emotionen.



Beispiel 2: Gruppe „Aufwind“

Kindertagesstätte Essenbach – SFZ Landshut-Land

Die Umsetzung des Projekts findet ebenfalls in stark strukturierten, spielerisch gestalteten Lerneinheiten in den Räumen des Integrationskindergartens Essenbach während der Kernzeit statt. Eine Einheit beträgt dabei ca. 45 Minuten. Dabei werden die Kinder von der Integrationsfachkraft aus der Gruppe geholt und wieder gebracht. Der Fokus liegt auf der Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, der Aufmerksamkeit, der Anstrengungsbereitschaft, der Frustrationstoleranz, des sozialen Umgangs, der Selbststeuerung, des Selbstbewusstseins und vielem mehr. So werden die Kinder dabei unterstützt, gestärkt und selbstsicher in der Gesellschaft wie auch in der Schule auftreten zu können.

Das Projekt „Aufwind“ verfolgt die Ziele des ressourcenorientierten Lernens, des Ermöglichens regelmäßiger und kleiner Erfolge und ein Erleben von Selbstwirksamkeit. „Aufwind“ bietet durch die klare Zielsetzung sowie die transparente Strukturierung Orientierung und Klarheit. Es vermittelt Werte wie Toleranz, Respekt, Zusammenhalt, Empathie, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Durch die klar strukturierte und ritualisierte Durchführung werden die Kinder in ihren psychischen und physischen Konflikten unterstützt, z.B. bei Schwierigkeiten in der Selbst- und Fremdwahrnehmung, der Selbstakzeptanz, bei sozialen Unsicherheiten, bei aggressivem und impulsivem Verhalten sowie bei Aufmerksamkeits- und Aktivitätsbeeinträchtigungen

Aufnahmeprozess

Der Bedarf an der Teilnahme der Fördergruppen wird mithilfe verschiedenster Maßnahmen ermittelt. Das Projekt wird am ersten Elternabend des Kindergartenjahres den Eltern vorgestellt, bei Interesse erhalten die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten einen Fragebogen. Auch wenn Erzieherinnen Bedarf bei einem Kind sehen, wird dies gemeinsam mit der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe (MSH) sowie den Eltern besprochen. Wenn die Beobachtungen und die Aussagen der Eltern auf einen konkreten Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich hindeuten, wird das Kind in eine Fördergruppe von bis zu 6 Kindern aufgenommen. Dabei wird darauf geachtet, dass sich die Zusammensetzung der Gruppe gegenseitig in ihrer Zielsetzung unterstützen kann.

Ablauf einer Fördereinheit in der Gruppe „Aufwind“

Die Fördereinheiten bestehen immer aus den gleichen Bausteinen, werden jedoch immer an die aktuellen individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Jede Einheit beginnt mit einer ritualisierten Gefühlsrunde. Dabei wird der Fokus auf die Selbstwahrnehmung sowie auf die Differenzierung der verschiedenen Gefühle gelegt. In dieser Phase werden bereits die

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Zuhörfähigkeit und die Sprache gefördert. An die Gefühlsrunde schließt eine Erarbeitungsphase an, die meist von einem Bilderbuch begleitet und veranschaulicht wird. Dabei werden häufig Themen wie Gefühle, Selbstwahrnehmung, Toleranz, Gemeinschaftsgefühl usw. behandelt. Gemeinsam mit den Kindern werden die Inhalte der Bücher besprochen, dargestellt und individuell für unsere Zielsetzungen genutzt. Dabei werden verschiedenste Methoden eingesetzt: Gestalten, Malen, Sprechen, Fantasieren und Spielen. Durch das spielerische Begleiten werden Regeln für ein friedliches und entspanntes Miteinander erarbeitet. Nach dem Input bzw. der Erarbeitung verschiedenster Inhalte folgt eine Bewegungsphase, die meist an das Thema des Stundeninhalts angelehnt ist. Das Ende der Lerneinheit bildet die kurze Reflexion der Zielsetzung durch die Kinder, dies wird gemeinschaftlich dokumentiert und so entsteht ein guter Überblick über die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes. Verabschiedet werden die Kinder mit einem ritualisierten Fingerspiel.</p> <p>Schlussgedanke</p> <p>Die vertiefte fachliche Kooperation in Form von multiprofessionellen Teams führt zu einem Zuwachs sonderpädagogischer Expertise und erweiterten Angeboten, die sich im vorschulischen Bereich der Kindertagesstätten entwickeln und dort die Qualifizierung weiterer Partner nach sich ziehen. Flexibilität und die Möglichkeit, Prozesse immer wieder nachsteuern zu können münden in intensiven Förderangeboten und fachlichen Absprachen. Eine Vielfalt kompetenter Partner können eingebunden werden, bewährte Strukturen und Förderangebote gestärkt, sowie neue Entwicklungen durch Vernetzung zentraler Schwerpunkte angebahnt werden.</p> <p><i>Somit gelingt Förderung inklusiv - gemeinsam - kindorientiert - flexibel - sonderpädagogisch.</i></p> <p style="text-align: right;"><i>als Gastautorinnen:</i></p> <p style="text-align: center;"><i>Gabriella Lohmüller, SRin, SFZ Landshut-Stadt - Karin Schwendler, StRin FöS, SFZ Landshut-Stadt - Claudia Limmer, StRin FöS, SFZ Landshut-Land</i></p>				
<p><u>Bildquellen zum Phasenplan:</u> Bild 1: Redaktionsteam Verlag an der Ruhr: Signalkarten für die Krippe, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2014 Bild 2: Autorin Bild 3: Autorin Bild 4: Worksheet Crafter und Boretzki, Anja: Das haben wir heute gemacht! Bildkarten für die Planung und Dokumentation von Aktivitäten in den Bildungs-bereichen, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2015 Bild 5: siehe Bild 1 Bild 6: METACOM Symbol</p>				

ⁱ Ehrlich, P., Heimann, K.: Bewegungsspiele für Kinder, S. 14 f, Dortmund, 1995

ⁱⁱ Sarimski, K.: Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Kita, S. 55, München, 2019

ⁱⁱⁱ Sarimski, K.: Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Kita, S. 45, München, 2019

^{iv} Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e. V. (ETEP Europe) und Marita Bergsson, Mönchengladbach, 2018

^v Bergsson, M., Luckfiel, H.: Umgang mit „schwierigen“ Kindern, S. 52 f, Berlin, 2019

„Das Training“ Kommunikation, Selbstmanagement und soziale Teilhabe“

Eine Kooperation
der Grundschule St. Wolfgang Landshut (Schulprofil Inklusion)
mit dem SFZ Landshut-Stadt und
dem Jugendamt der Stadt Landshut



Eine adäquate Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung, häufig in Kombination

mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Bereichen Lernen und Sprache, ist eine zunehmende Herausforderung für allgemeine Schulen. Dabei ist es ein wichtiges Ziel, den Kindern den eigenaktiven Erwerb von Strategien und Kompetenzen für Selbstmanagement und eine gelingende Kommunikation zu ermöglichen, die letztendlich auch über Unterricht und Schule hinaus zu sozialer Teilhabe in der Gesellschaft führen. Viele Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Eingliederungsbedarf nach § 35a SGB VIII werden durch Schulbegleitungen unterstützt, die einen zunehmenden Kostenfaktor für die Jugendhilfe darstellen.

In Anlehnung an das Konzept der Stütz- und Fördergruppen an den sonderpädagogischen Förderzentren Landshut-Stadt und Landshut-Land entstand im Schuljahr 2019/20 die Idee, an der Grundschule St. Wolfgang Landshut mit Profil Inklusion (ca. 450 Schüler, große Heterogenität) ebenfalls eine temporäre Lern- und Fördergruppe einzurichten. Im darauffolgenden Schuljahr konnte sie installiert werden, um Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in folgenden Bereichen zu unterstützen:

- Emotional-soziale Entwicklung: z. B. geringes Erleben von Selbstwirksamkeit, geringe Frustrationstoleranz, Verweigerungs- und Vermeidungsverhalten, Rückzug
- Sprache: z. B. Sprachentwicklungsstörungen und -verzögerungen mit Auswirkungen auf die adäquate Kommunikation und Schriftspracherwerb
- Lernen: z. B. Schwierigkeiten in Selbstständigkeit, Konzentration, Durchhaltevermögen, Strukturierung

Da das „Training“ ein sekundär **präventives Angebot** darstellt, werden die Kinder möglichst früh, d. h. während der ersten und zweiten Jahrgangsstufe, aufgenommen. Das Angebot kann im Bedarfsfall ein Aspekt der Einschulungsberatung in Zusammenarbeit mit den Kindergärten und Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen sein.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Zielsetzung des Konzepts</p> <p>Schwerpunkte sind die Prävention von Manifestationen von Entwicklungsrisiken und persönlichen Krisen, die Festlegung individueller Ziele für jedes Kind, die Intensivierung der Elternarbeit, die dauerhafte Inklusion in die Stammklasse, die Reduzierung der Einsätze von Schulbegleitungen sowie die Sicherstellung der Fachlichkeit der Eingliederungshilfe durch den Einsatz einer sozialpädagogischen Fachkraft.</p> <p>Flexibilität der Förderung</p> <p>Wie lange ein Kind in der Maßnahme „Training“ bleibt, ist individuell unterschiedlich und abhängig von der persönlichen Entwicklung. Angestrebt wird eine Rückführung im Laufe der dritten Jahrgangsstufe, da somit der Übergang von der zweiten zur dritten Jahrgangsstufe und der Wechsel der Klassenleitung begleitet werden kann. Formen der pädagogischen Nachbetreuung nach vollständiger Rückführung sind möglich.</p> <p>Organisationsform und zeitlicher Rahmen</p> <p>Das „Training“ umfasst eine Kleingruppe von bis zu sechs Kindern, die täglich zwei Unterrichtsstunden in einem geschützten Rahmen unterstützt werden. Das pädagogische Team besteht aus einer Grundschullehrkraft und einer sozialpädagogischen Fachkraft, die gemeinsam für die Förderung der Kinder verantwortlich sind. Die Anstellung der sozialpädagogischen Fachkraft erfolgt vom Jugendamt. Voraussetzung für eine Aufnahme ist ein fachärztlich festgestellter Bedarf an Eingliederungshilfe (§35a SGB VIII).</p> <p>Aufgabenschwerpunkte der interdisziplinären Zusammenarbeit</p> <p>Grundlage der Zusammenarbeit ist eine Kooperationsvereinbarung zwischen den Institutionen, um die systemische und interdisziplinäre Weiterentwicklung der Schule im inklusiven Kontext nachhaltig zu sichern und die Aufgabenschwerpunkte der verschiedenen Professionen zu benennen.</p> <p>I. Sozialpädagogische Fachkraft:</p> <p><u>Schwerpunkte: Soziale Teilhabe, Selbstmanagement</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Begleitung der Gruppenkinder in der Stammklasse bei der Umsetzung der Ziele • Präsenz für die Gruppenkinder in deren Schulalltag (bereits zu Unterrichtsbeginn) • Möglichkeit der individuellen, flexiblen Krisenintervention • Austausch und Kooperation mit der Klassenleitung • Elternarbeit / aufsuchende Arbeit außerhalb der Schulzeit • Vernetzung / Kooperation mit weiteren Hilfeleistern • Mitwirkung bei der Hilfeplanung 				

II. Grundschullehrkraft:

Schwerpunkte: Kommunikation, Selbstmanagement

- didaktisch-methodisches Know-How für Unterricht und Förderung
- Unterstützung der Klassenleitung bei Förderplanung und Umsetzung der Förderziele
- Dokumentation der Entwicklung von Fortschritten und Förderbedarfen in der Gruppe
- Rückmeldung an Eltern und Klassenleitungen

III. Sonderpädagogin des SFZ:

Schwerpunkte: fachliche Begleitung, Beratung (emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Lernen)

- fachliche Beratung (Pädagoginnen und Pädagogen in der Gruppe, Klassenleitungen)
- Fortbildung des Lehrerkollegiums
- Diagnostik, Erstellung der Förderdiagnostischen Berichte, Unterstützung bei der Förderplanung und Umsetzung der Förderziele
- Elternberatung
- Vernetzung mit inner- und außerschulischen Unterstützungsmaßnahmen

Der Schultag eines „Training“-Kindes

Die Kinder starten ihren Schultag täglich in den ersten beiden Schulstunden in der Stammklasse. Zwischen den beiden Pausen besuchen sie in der dritten und vierten Unterrichtsstunde das „Training“ und arbeiten dort an ihren persönlichen Zielen in all ihren relevanten Förderbereichen. Im Anschluss an das „Training“ kehren sie in die Stammklasse zurück.

Ritualisierter Ablauf des „Trainings“

- **Ankommensphase (10 – 15 min)**
Eine Gefühlsampel wird verwendet, um den emotionalen Zustand der Kinder zu reflektieren.
Anschließend findet ein gemeinsames Spiel im Kreis statt, welches die sprachlichen und emotional-sozialen Kompetenzen fördert.



- **Ich-Phase (Einzelarbeit, ca. 35 min)**

Die Kinder arbeiten einzeln an den aus der Stammklasse mitgebrachten, förderplanorientierten Arbeitsaufträgen an ihrem Einzelplatz. Sie erhalten dabei passgenaue

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Unterstützung durch die Pädagoginnen und Pädagogen mit dem Ziel, die Lernaufgaben zunehmend selbstständig zu bewerkstelligen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsphase (ca. 10 min) Die Bewegungsphase umfasst Aktivitäten wie Laufen, Tanzen, Yoga und Kneten, um den Kindern eine Möglichkeit zur körperlichen Entfaltung und Rhythmisierung zu bieten. • Wir-Phase (Gruppenphase, ca. 25 min) In dieser Phase arbeiten die Kinder gemeinsam in der Gruppe an sprachlichen, gestalterischen und emotional-sozialen Themen. Diese erwachsen aus den persönlichen Bedürfnissen und Förderzielen der Kinder. • Reflexionsphase (ca. 5 min) Am Ende des Trainings erhalten die Kinder individuelle Rückmeldungen auf Grundlage ihrer Selbsteinschätzung, um ihre Fortschritte zu reflektieren und weiterzuentwickeln. <p>Schlussgedanken</p> <p>Wichtige Aspekte haben bereits weit im Vorfeld zu einer erfolgreichen Umsetzung des Konzepts beigetragen: Die im Schuljahr 2017/18 eingerichtete Steuergruppe Inklusion an der Schule setzt sich jahrgangsstufenübergreifend regelmäßig mit den Förderbedürfnissen der Schüler*innen auseinander und nimmt systemische Lösungsansätze in den Blick. Insbesondere für den Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung finden kontinuierlich Fortbildungen des gesamten Kollegiums statt, um die pädagogische Handlungskompetenz zu stärken und zu erweitern. Ein Schwerpunkt ist das Prinzip der neuen Autorität und Präsenzpädagogik nach Haim Omer.</p> <p>„Das Training“ ist ein Konzept, das echte Inklusion ermöglicht, die Bedeutung von Fachlichkeit betont sowie interdisziplinäre Vernetzung und Kompetenztransfer verstärkt. Eine frühzeitige und zielgerichtete Kooperation aller beteiligten Institutionen im Rahmen der Inklusiven Region Landshut ermöglicht Synergieeffekte, die eine ganzheitliche Förderung der Kinder in ihrem Lebensumfeld unterstützen:</p> <p>inklusiv – gemeinsam – kindorientiert – flexibel – fachlich – nachhaltig – sonderpädagogisch.</p> <p style="text-align: right;"><i>als Gastautorin: Tanja Istratov, StRin FöS, SFZ Landshut-Stadt</i> <i>Teilabgeordnete Sonderpädagogin an der Grundschule St. Wolfgang Landshut mit Schulprofi Inklusion</i></p>				
<p>Grundlegende Literatur: Lemme, M. und Körner B.: Neue Autorität in der Schule. Präsenz und Beziehung im Schulalltag. Carl Auer Verlag Heidelberg. 6. Aufl. 2022 Omer, H. und Haller, R.: Raus aus der Ohnmacht. Vandenhoeck und Rupprecht Göttingen. 2. Aufl. 2020</p> <p>Bildquellen für Türgestaltung und Trainingsplan: Hadfield, Kate: https://katehadfielddesigns.com/ (Stand 10.02.2024)</p>				

MSD^{präventiv}**Entwicklung eines kooperativen und präventiven förderdiagnostischen Konzepts zur Umsetzung durch die MSD-Lehrkraft und die Grundschul-Lehrkräfte mit Beginn der ersten Jahrgangsstufe**

Kooperationspartner:

SFZ Landshut-Land ● Grundschule Bruckberg-Gündlkofen

Konzeptentwicklung: Elisabeth Flötner, StRin FöS, BLin ● Stephanie Kammermeier, StRin FöS

Warum MSD^P?

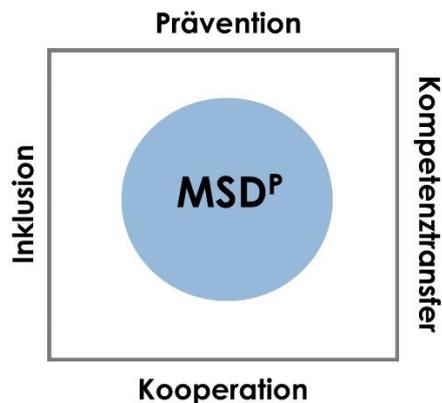
Die Erfahrungen und Beobachtungen im MSD-Trias-Alltag der vergangenen Jahre zeigen, dass seitens der SFZ ein hoher personeller Ressourceneinsatz erfolgt, um Kinder mit den Förderschwerpunkten Sprache, Lernen und emotional-soziale Entwicklung in den verschiedenen Lern- und Entwicklungsbereichen zu betreuen sowie deren Eltern und Lehrkräfte zu unterstützen. Im Sinne der Inklusion ist es das Ziel, erfolgreiches Lernen an der allgemeinen Schule zu ermöglichen. Der MSD hat dabei die Aufgabe zu diagnostizieren, zu beraten und die individuelle Förderung begleitend zu unterstützen.

Erfolgen die MSD-Trias-Anforderungen durch die allgemeinen Schulen zu einem relativ späten Zeitpunkt in der Schullaufbahn der Kinder, ist wertvolle Zeit bereits verstrichen und die allgemeine Schule fühlt sich bereits in einigen Fällen der Herausforderung inklusiver Beschulung nicht mehr gewachsen.

In der Konsequenz muss auf dem Weg vom Re-Agieren hin zum Agieren **präventives Arbeiten von Beginn an** in den Fokus genommen werden. Ein frühzeitiges Erkennen und Reagieren auf Förderbedarfe sowie die gemeinsame Entwicklung von förderdiagnostischem Unterricht und einem gemeinsamen Rollenverständnis ist unbedingt notwendig. Dies wirkt sich voraussichtlich mittelfristig auch ressourcenschonend auf die Kapazitäten des MSD aus.

Unter anderem aus den oben beschriebenen Erkenntnissen erfolgte der Auftrag des KM, **präventive Konzepte zur Weiterentwicklung des MSD** zu erarbeiten.

Das SFZ Landshut-Land begann mit der auf drei Jahre angelegten **Entwicklung des Projekts MSD^{präventiv}** im September 2022. Seitdem laufenden Schuljahr 2023/24 erfolgt nun eine erste **Erprobung** des Konzepts. Die **Multiplikation** der jeweiligen Inhalte soll ab dem Schuljahr 2024/25 in der Inklusiven Region Landshut starten. So gesehen befindet sich das Projekt in einem **stetigen Prozess der Evaluation und Weiterentwicklung**.

Was ist MSD^P?

Der **MSD^{präventiv}** ist ein **ganzheitlich** angelegtes **förderdiagnostisches Angebot** im Rahmen des regulären Klassenunterrichts, das sich an Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen richtet.

So sieht das Konzept eine **Förderdiagnostik** vor, die zentrale **Bereiche der kindlichen Entwicklung** zu **Beginn des Grundschulbesuchs** in den Mittelpunkt stellt.

Parallel dazu zielt das Konzept auf eine erweiterte **Befähigung der Kolleginnen und Kollegen der ersten Jahrgangsstufe**, damit in den **verschiedenen Lern- und Entwicklungsbereichen** noch gezielter **förderwirksam im Unterricht** gearbeitet werden kann. Bereichsspezifische **Empfehlungen zur Förderung** im Unterricht und für die Hand der Erziehungsberechtigten runden das Konzept ab.

Im Sinne der **Prävention** geht es um eine frühzeitige, ganzheitliche Erfassung der Kompetenzen aller Schulanfängerinnen und Schulanfänger in den zentralen Entwicklungsbereichen. Das Konzept startet folglich bereits in der zweiten Schulwoche im Rahmen des regulären Klassenunterrichts.

Dies findet in einem kollegialen Austausch statt – mit dem Ziel, einen wechselseitigen **Kompetenztransfer** anzuregen und damit zu einer gemeinsamen Einschätzung der Lernausgangslage aller Schulanfängerinnen und Schulanfänger zu gelangen, welche die unterschiedlichen Blickwinkel pädagogischen Handelns miteinbezieht.

Die **Kooperation** zwischen den Lehrkräften basiert bestenfalls auf gegenseitigem Vertrauen und einer Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“, bei der auch weitere schulische und außerschulische Fachdienste sowie die Eltern miteinbezogen werden.

Eine gelingende **Inklusion** ist gemeinsame Aufgabe und Ziel der am Konzept beteiligten Schulen.

Welche Entwicklungsbereiche setzt MSD^P förderdiagnostisch in den Fokus?

MSD^P – förderdiagnostische Bereiche					
Sprache	Schriftsprache	Motorik	emotionale und soziale Entwicklung	Pränumerik	basale Wahrnehmungsbereiche
Wortschatz	phonologische Bewusstheit	Fein- und Schreibmotorik	entspr. Beobachtungen in allen Screeningstunden möglich	grundlegende Kompetenzen der Pränumerik	auditive Wahrnehmung
Sprachverständnis		Körpermotorik			visuelle Wahrnehmung

Einen wesentlichen Bereich der kindlichen Entwicklung stellen die **sprachlichen Kompetenzen** dar. Diese haben eine hohe Bedeutung für ein erfolgreiches Lernen und ein gelingendes soziales Miteinander. Diesem Umstand trägt die Überprüfung sowohl der produktiven als auch der rezeptiven sprachlichen Fähigkeiten im Rahmen des MSD^P Rechnung.

Zusätzlich werden die **schriftsprachlichen Vorläuferkompetenzen**, die **pränumerischen** und **motorischen** Fähigkeiten sowie die **basalen Wahrnehmungsbereiche** in den Fokus genommen.

Möglichkeiten zur Beobachtung der **emotional-sozialen Entwicklung** sind in allen Screeningeinheiten explizit ausgewiesen.

Wie ist die einzelne förderdiagnostische Einheit aufgebaut?

MSD^P – förderdiagnostisches Arbeiten		
Mikro-SchiLF zu den Themen der Screeningstunden	Screeningstunden → Pool an förderdiagnostischen Unterrichtsstunden	Beobachtungsbögen zu den Themen der Screeningstunden
Bereichsspezifische Empfehlungen zur Förderung im Unterricht und zuhause		

Zu jedem förderdiagnostischen Bereich gehören jeweils analog konzipierte Bausteine. Hierzu zählen eine zum Thema informierende **MikroSchiLF**, eine im Klassenverband durchzuführende **Screeningstunde** mit entsprechend adaptierten **Beobachtungsbögen** und eine für die Hand der Lehrkräfte und Eltern entworfene Zusammenstellung an bereichsspezifischen **Empfehlungen zur Förderung**.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
--------------	----------------	-------------------	------------------	---------------------

Ziel der **Mikro-SchiLF** ist es, in einem zeitlich komprimierten Rahmen basale fachliche Informationen zu den Inhalten der Screeningstunden zu vermitteln und für Rückfragen dazu zur Verfügung zu stehen. Je nach Bedarf können die Inhalte der MikroSchiLF in analoger oder digitaler Form angeboten werden.

Der zur Verfügung gestellte Pool an förderdiagnostischen Unterrichtsstunden umfasst niederschwellig angelegte, mit einfachen Mitteln durchführbare **Screeningstunden**, welche mit der gesamten Klasse im Rahmen einer kollegialen Kooperation (TeamTeaching) umgesetzt werden. Diese Unterrichtseinheiten bieten vielfältige Möglichkeiten zur Beobachtung des Lernentwicklungsstandes der einzelnen Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Entwicklungsbereich, welche in den passgenauen **Beobachtungsbögen** übersichtlich dokumentiert werden können – sowohl während der einzelnen Screeningstunde als auch bereits vorab im Klassenverband und im weiteren Verlauf.

Die gemeinsam gewonnenen und evaluierten Erkenntnisse dienen als Grundlage für **Förderansätze** im Rahmen des Unterrichts und der Beratung. Hierbei wurde darauf Wert gelegt, ein niederschwelliges, motivierendes und alltagstaugliches Repertoire an Übungsformen zu entwickeln.

Wie ist MSD^P zeitlich im Schuljahr verankert?

MSD^P – zeitliche Umsetzung im Schuljahr		
1. Trimester	2. Trimester	3. Trimester
Fokus auf alle Schüler:innen der 1. Klassen	Fokus auf alle Schüler:innen mit Förderbedarf (1. – 4. Klasse)	
<u>Förderdiagnostik:</u> Mikro-SchiLFs Screeningstunden Beobachtungsbögen Förderempfehlungen → Materialsammlung auf Mebis	<u>Förder- und Prozessdiagnostik</u> in der Verantwortung der Klassenlehrkraft im regelmäßigen Austausch mit dem MSD → Grundlage: weiterentwickelte/angepasste Beobachtungsbögen, Förderempfehlungen → weiterführender Input: Mikro-SchiLFs	
<i>bei Bedarf:</i> genauere Diagnostik einzelner Schüler:innen	Angebot „Pimp your Unterrichtsideen“ für alle Kolleg:innen	
<i>bei Bedarf:</i> Beratung der Eltern in Kooperation mit der Klassenlehrkraft	<i>bei Bedarf:</i> Beratung der Eltern in Kooperation mit der Klassenlehrkraft	

MSD^P ist ein Konzept, welches **innerhalb der regulär zur Verfügung stehenden MSD Trias-Ressourcen** umsetzbar ist. Die Durchführung erfolgt durch **eine MSD-Lehrkraft** in **Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften der ersten Jahrgangsstufe** an der jeweiligen Grundschule.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

Wie aus obiger Tabelle zu entnehmen, erfolgt die **MSD-Arbeit im ersten Trimester** schwerpunktmäßig in den **Klassen der ersten Jahrgangsstufe**. Neben der weiteren Begleitung des angestoßenen Prozesses in den Bereichen **förderwirksame Unterrichtsgestaltung** und **Beratung** findet parallel ab dem zweiten Trimester des Schuljahres die übliche MSD-Arbeit im Rahmen der MSD Trias statt.

Als den Beobachtungs- und Beratungsprozess konsequent fortsetzendes Angebot wird im Rahmen der MSD^P-Arbeit das analoge oder digitale Tool der **Sprechstunde „Pimp your Unterrichtsideen“** ab dem zweiten Trimester eingeführt. Dies unterstützt die Klassenlehrkräfte der ersten Jahrgangsstufe – nach aktuellem Bedarf und aufbauend auf deren eigener Unterrichtsplanung – darin, einen passgenauen und förderwirksamen Unterricht zu entwickeln.

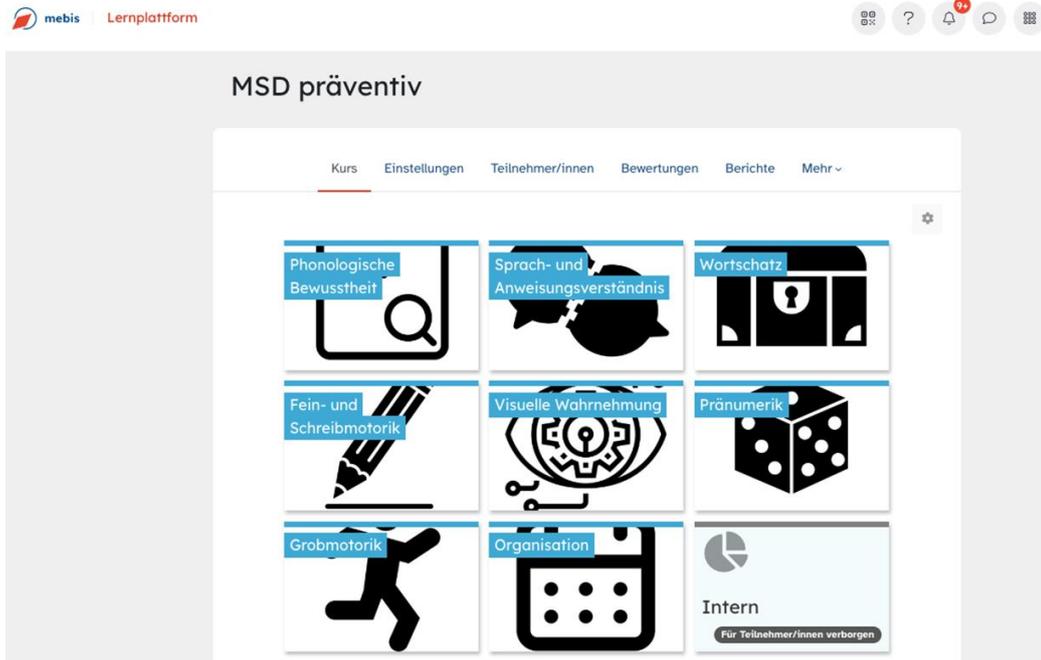
Wie ist MSD^P im 1. Trimester im Detail zu planen?

Zeitpunkt	Schwerpunkt	Aufgaben
Ende „altes“ Schuljahr	Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Projektablaufs für die Kooperationspartner:innen an der GS • Vorbereitung MSD Trias
Letzte Schulwoche des „alten“ Schuljahres	Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Vorbereitung der Materialien durch MSD • Sichtung und Sammlung der Informationen aus dem KiGa und dem Schulspiel
1. Schulwoche	Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung des Projekts am ersten Elternabend
2. Schulwoche	Phonologische Bewusstheit	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)
3. Schulwoche	Sprach- und Anweisungsverständnis	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)
4. Schulwoche	Wortschatz (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)
5. Schulwoche	Visuelle Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)
<small>6. Schulwoche</small>		<small>Auswertung der bisherigen Förderempfehlungen und ggf. Anpassung/Modifizierung des weiteren Vorgehens</small>
7. Schulwoche	Pränumerik	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)
8. Schulwoche	Fein- und Schreibmotorik	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)
9. Schulwoche	Körpermotorik	<ul style="list-style-type: none"> • Mikro-SchilF (Erklärvideo & Online-Austausch nach Bedarf) • Screeningstunde (60 Minuten) • Besprechung MSD und Klassenlehrkraft (inkl. Förderempfehlungen)

MSD präventiv: Zeitlicher Ablauf 1. Trimester = E. Flötner, StRin FG5; S. Kammermeier, StRin FG5

In den **ersten Schulwochen** erfolgt die MSD^P-Arbeit in der oben dargestellten **Abfolge der Förderbereiche**. Wie bereits beschrieben, besteht diese Arbeit aus analog konzipierten Bausteinen zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Um eine erfolgreiche Durchführung zu gewährleisten, ist eine **gewissenhafte Vorbereitung** (s.o.) bereits **am Ende des vorangehenden Schuljahres sowie in der ersten Schulwoche des neuen Schuljahres** notwendig.

Wo sind die erarbeiteten Dokumente für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von MSD und Grundschule abrufbar?



Alle oben beschriebenen Dokumente finden sich in übersichtlicher Darstellung im **mebis-Kurs „MSD präventiv“**. Dieser wird im Falle einer konkret geplanten Umsetzung **ausschließlich** für die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner freigeschaltet.

(Wie) Verändert MSD^P nachhaltig das Rollenverständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von MSD und Grundschule?



Eine Definition der veränderten Rolle der Grundschul-Lehrkraft kann natürlich ausschließlich *im Austausch* mit den jeweiligen Kolleginnen und Kollegen erfolgen und bleibt daher an dieser Stelle offen.

als Gastautorinnen:
Elisabeth Flöthner, StRin FöS, Beratungslehrkraft - SFZ Landshut-Land
Stefanie Kammermeier, StRin FöS, SFZ Landshut-Land

Aus einer Kooperationsklasse wird eine Kooperationsstufe – ein Erfahrungsbericht

An der Grundschule in Schwarzach ist bereits seit nahezu 10 Jahren die Flexible Eingangsstufe der Grundschule fest installiert. In anfangs zwei bis inzwischen drei Parallelklassen 1/2 werden die Kinder jahrgangsgemischt unterrichtet. Die Klassenlehrkräfte der Flexiblen Eingangsstufe arbeiten sehr eng zusammen. Wochenarbeitspläne werden gemeinsam erstellt, Hausaufgaben sind nahezu identisch und Leistungserhebungen werden am selben Tag geschrieben. Die Schülergruppen der Klassen wechseln und werden von allen Klassenleitungen unterrichtet (jahrgangsbezogene Stunden, Förderstunden).

Die Klassen der Flexiblen Eingangsstufe besuchen von Anfang an auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Sehr bald wurde daher aus einer dieser Klassen eine Kooperationsklasse gebildet. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurde dieser Klasse zugeteilt. In dieser wurden vier oder mehr Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf beschult.

Als Vorbereitung der Installierung einer Kooperationsklasse war schon während der Zeit des Schulspiels eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und MSD nötig. Bereits kurz nach der Schuleinschreibung erfolgten Elterngespräche und Diagnostik von Kindern, bei denen Schwierigkeiten beim Schulstart zu erwarten waren. (Voraussetzung für die Installation einer Kooperationsklasse sind vom MSD verfasste Förderdiagnostische Berichte zu den Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.) Zum Termin des Elternabends für die Schulanfänger war der MSD mit anwesend und informierte die Eltern und Erziehungsberechtigten über das Konzept „Kooperationsklasse“. Zusätzlich wurde ein informativer Elternbrief versandt. Der Einsatz der MSD-Lehrkraft konzentrierte sich vor allem auf Diagnostik, Koordinierung und Unterstützung bei der Förderplangestaltung sowie Elterngespräche. Bei vorhandenen zeitlichen Ressourcen wurden Sozialkompetenztrainings oder förderdiagnostische Einheiten mit Kleingruppen durchgeführt.

Der Umbruch im Schuljahr 2021/22:

Das Projekt „Kooperationsklasse“ zeigte deutliche Grenzen in seiner Durchführbarkeit auf. Trotz Unterstützung durch MSD und Förderlehrkräfte war die Klassenlehrkraft der Kooperationsklasse sehr belastet durch den immensen Förderbedarf einzelner Schülerinnen und Schüler, vor allem im emotional-sozialen Bereich. Der Wunsch, bei der Klassenbildung auf eine gerechte Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu achten, aber das Konzept „Kooperation“ trotzdem beizubehalten, wurde von allen drei Klassenlehrkräften und der MSD-Lehrkraft geäußert. In gemeinsamer Arbeit entstand ein

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Arbeitspapier, das die Rahmenbedingungen vor Ort, die interdisziplinäre Gestaltung der Einschulungsphase, die Unterrichtsgestaltung und mögliche Kompetenzerweiterungen aller Beteiligten zum Thema macht. Als Kernpunkt einer besseren Durchführbarkeit wird der Ersatz einer Kooperationsklasse durch eine Kooperationsstufe gesehen. Das Arbeitspapier als Idee der Weiterentwicklung des MSD wurde an die Regierung von Niederbayern versandt.</p> <p>Neben der gerechteren Verteilung der Arbeitsbelastung der Klassenlehrkräfte bestand auch der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit im Unterrichtsgeschehen sowie einem engeren gemeinsamen Austausch.</p> <p>Beispiele dazu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtsstunden in verschiedenen Unterrichts- und Kooperationsformen, je nach Möglichkeit und Bedarf auch klassenübergreifend (Teamentaching, Einzelförderung, Förderung in Kleingruppen, Einführung und Bereitstellung besonderer Unterrichtshilfen, Sozialkompetenztraining, ...) • Gemeinsames Durchführen von Schulleistungsdiagnostik (FIPS, HSP, WLLP, ...) • Austausch über Schülerbeobachtungen, Lernausgangslagen und Leistungsfeststellungen • Erstellen individueller Förderpläne <p>Nachdem eine Kooperationsstufe genehmigt wurde, wurde in Vorbereitung auf das Schuljahr 2022/23 versucht, die Klassen so zu bilden, dass jede der drei Klassen Schulstarter mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen. In Form eines Informationsblattes, das durch die Schulleitung der Grundschule an die Eltern verschickt wurde, wurden die Eltern bezüglich der Kooperationsstufe informiert.</p> <p><u>Arbeit während des Schuljahres 2022/23:</u></p> <p>Durch Bündelung von MSD-Stunden für dieses Projekt war im Vergleich zu der bisherigen Versorgung der Kooperationsklassen eine beständigere Arbeit mit mehr Präsenz möglich. Für alle Schulanfänger wurden durch den MSD kurze diagnostische Verfahren durchgeführt und die Ergebnisse wurden im Anschluss mit den Klassenlehrkräften besprochen. Klassenleitungen äußerten vermehrt den Wunsch nach niederschweligen Unterstützungsangeboten des MSD, z.B. Schülerbeobachtungen in der Klasse. Dies zeigte sich als gute Maßnahme, um größeren Schwierigkeiten bei Schülerinnen und Schülern vorzubeugen. Oft reichten Elterngespräche mit Informationen und Kontakten zu anderen Fachstellen aus. Es blieb Zeit für isolierte Fördereinheiten bzw. Sozialkompetenztrainings im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung. Einzelne Fördereinheiten bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Lernen und Sprache im Klassenverband/Lerngruppenverband fanden teilweise statt. Der Vorteil gegenüber einer Einzelförderung ist ein höheres Maß an Flexibilität; zudem ist es besser möglich, auch andere Kinder zu erleben.</p>				

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Durch die höhere Präsenz des MSD sind regelmäßige Absprachen mit den Klassenlehrkräften leichter durchzuführen.</p> <p>Die Vorbereitungen für das kommende Schuljahr liefen wie gehabt (Einschulungsabend, Elternabend, Klassenbildung).</p> <p><u>Weiterentwicklung im Schuljahr 2023/24:</u></p> <p>Eine sehr große Bereicherung ist in diesem Schuljahr, dass durch die Stundenplangestaltung eine gemeinsame Besprechungsstunde der Klassenleitungen und der MSD-Lehrkraft an einem Vormittag pro Woche ermöglicht wird. So haben Fallbesprechungen, Fragestellungen, Wünsche und die Planung des weiteren Vorgehens wöchentlich einen festen Platz.</p> <p>Ein zunehmender Wunsch der Klassenleitungen an den MSD ist es in diesem Schuljahr, einzelne Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu beobachten und eine Einschätzung abzugeben, ob bzw. welche Maßnahme ergriffen werden sollte. (abwarten, Unterstützung durch Förderlehrkraft, ärztliche Abklärung, Beratungslehrkraft, Schulpsychologie, MSD, ...)</p> <p>Die MSD-Lehrkraft ist meist im Klassenzimmer anwesend und unterstützt die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der Fokus liegt darauf, geeignete Unterstützungsmaßnahmen und Hilfsmittel für sie zu finden.</p> <p>Kurze Fördereinheiten finden auch im Rahmen äußerer Differenzierung statt. Ein Schüler äußerte diesen Wunsch ausdrücklich.</p> <p>In den Klassen wird das Sozialkompetenztraining „Lubo aus dem All“ durchgeführt. (In einer Klasse führt die MSD-Lehrkraft das Training im Tandem mit der Klassenlehrkraft durch, in den anderen Klassen übernehmen das jeweils die Klassenlehrkräfte.)</p> <p><u>Fazit zur Umsetzung der Kooperationsstufe:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Belastung der Klassenlehrkräfte kann spürbar auf mehrere Schultern verteilt werden. • Die MSD-Lehrkraft hat mehr Einblick in alle Klassen der flexiblen Eingangsstufe und wird auch von den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern als fester Bestandteil des Schulgeschehens wahrgenommen. • Aufkeimende Probleme werden viel frühzeitiger thematisiert. Präventive Arbeit durch Beratung und Koordination kann unbürokratisch und schnell geleistet werden. • Durch die entstandene Flexibilität der Kooperationsstufe gelingt dies an dieser Schule gewinnbringender als im Rahmen früherer Konzepte. • Der Erfolg des Konzepts steht und fällt mit den beteiligten Personen. Lehrkräfte der Grundschule sowie die Schulleitung zeigen ein großes Maß an Offenheit. Die in Jahren gewachsene vertrauensvolle Zusammenarbeit zahlt sich aus. • Es zeigt sich, dass es Sinn macht, bestehende Modelle immer wieder zu überdenken, Bewährtes zu belassen und störende Faktoren zu verändern. 				

Welchen Weg gehen nun die Schülerinnen und Schüler einer Kooperationsstufe mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

Für manche Schülerinnen und Schüler ist dieses System ausreichend, so dass nach einer unterstützenden Phase einer lernzielgleichen Unterrichtung nichts mehr im Weg steht. Durch eine emotionale Stabilisierung können sie auch mit schlechten Schulleistungen umgehen und lassen sich nicht mehr so schnell entmutigen. Sonderpädagogischer Förderbedarf besteht nicht mehr.

Bei manchen Schülerinnen und Schülern wird die Lernzielgleichheit in einem oder mehreren Fächern aufgrund des sonderpädagogischen Förderbedarfs aufgehoben. Die MSD-Betreuung wird beratend fortgesetzt, aber ein Verbleib an der Grundschule ist für das Kind die richtige Entscheidung.

Für andere Kinder kristallisiert sich heraus, dass eine Beschulung an einem SFZ (Sonderpädagogisches Förderzentrum) die bessere Alternative darstellt. Ein Wechsel in eine Diagnose- und Förderklasse oder auch eine Stütz- und Förderklasse ist der nächste Schritt. Durch die bestehende intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten sind die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten meist vertrauensvoller und wertschätzender.

Trotz der grundsätzlich positiven Erfahrungen gibt es auch große Herausforderungen.

Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse fühlen sich teilweise nach der intensiven Betreuung der ersten Schuljahre zurückgesetzt. Für sie ist es schwer zu vermitteln, dass solch intensive Unterstützung nicht mehr möglich ist. Die MSD-Lehrkraft muss auch für diese Kinder noch ausreichend Zeit einplanen, um die erreichten Erfolge nicht zu gefährden.

Mit dem vorhandenen Stundenbudget ist eine derartige Versorgung aller durch den MSD betreuten Schulen nicht möglich. Durch die mit dem Schulamt abgestimmte Schwerpunktsetzung bei einigen Schulen werden andere Schulen in deutlich geringerem Umfang betreut. Dies stellt für die MSD-Lehrkräfte vor Ort eine große Belastung dar, möchten sie doch allen Anfragen zeitnah gerecht werden.

Bewährtes bewahren, neue Ideen einbinden, in alle Richtungen denken, die Möglichkeiten und Grenzen im Blick haben: Dies können gute Indikatoren für eine Weiterentwicklung des MSD sein.

 *Martina Weber, StRin FöS*

Together Everyone Achieves More**Inklusiver Unterricht ist die *gemeinsame* Aufgabe aller Schulen****(in Bezug auf BayEUG Art.2 Abs.2)****Die systemische Weiterentwicklung des MSD am SFZ Straubing**

Bei der systemischen Weiterentwicklung des MSD am SFZ Straubing ging es darum, alle relevanten Aspekte und Ebenen des Systems Schule zu berücksichtigen und sie in einem integrativen Konzept miteinander zu verbinden. Dies bedeutete Veränderungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen zu implementieren, um ein Gleichgewicht zwischen den Anforderungen der Umwelt und den internen Strukturen und Prozessen des MSD zu erreichen. Den Vorteil der systemischen Weiterentwicklung sahen wir in der Nachhaltigkeit, um langfristige Verbesserungen und anhaltenden Erfolg an allen kooperierenden Regelschulen sicherzustellen.

An diesem Prozess war das gesamte MSD-Team des SFZ Straubing beteiligt. Nach der gemeinsamen Konzeptentwicklung wurde dieses während des Schuljahres 2021/22 erprobt und anschließend evaluiert. Seit dem Schuljahr 2022/23 arbeitet der MSD nach diesem Konzept an 22 Grund- und Mittelschulen.

Inhalt

1. Ausgangslage und Lösungsansätze
2. Zusammenfassende Beschreibung der systemischen Weiterentwicklung
3. Notwendige Veränderungen für die systemische Weiterentwicklung
 - 3.1 Veränderung der internen Strukturen des MSD
 - 3.2 Veränderung der Organisationsprozesse
4. Beispiele: Realisierung der systemischen Weiterentwicklung an Grund- und Mittelschulen

1. Ausgangslage und Lösungsansätze

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass sich die Schülerschaft in den Regelschulen verändert und die Lehrkräfte vor folgende große Herausforderungen stellt.

Auffallend war die steigende Anzahl von Kindern in der **1. Jahrgangsstufe** mit Sprach- und Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten im emotional-sozialen Bereich. Ebenso konstatierten die Lehrkräfte ab der **5. Jahrgangsstufe** einen Anstieg von Kindern mit einem Förderbedarf im Bereich Lernen, was vor allem die selbständige Lernorganisation, die Konzentration und die Kommunikation betraf. Es wurde also die Auseinandersetzung damit notwendig, wie der Unterricht an den Regelschulen sich verändern muss und welche Unterstützung der MSD leisten kann, um **gemeinsam** diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

Die Lösungsansätze hierfür bilden die Kerninhalte des Konzepts:

Prävention in **gemeinsamer Verantwortung**
 durch sonderpädagogische unterrichtsimmanente Sprach- und Lernförderung
 im Eingangsbereich der Grund- und Mittelschule

Daraus ergeben sich folgende **Ziele**: die Prävention von Lern- und Leistungsschwierigkeiten, die Implementierung von sonderpädagogischer Sprach- und Lernförderung, die gemeinsame Bestimmung von Schülerinnen und Schülern für den MSD und die Initiierung systemischer Veränderungen (z. B. Flexible Grundschule, Kooperationsklassen, Lernschiene)

2. Zusammenfassende Beschreibung der systemischen Weiterentwicklung

Der Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD) des SFZ Straubing legt nun den Schwerpunkt in seiner Arbeit auf die Prävention von Lern- und Leistungsschwierigkeiten im Eingangsbereich der Grund- und Mittelschule. Dies gelingt in **gemeinsamer Verantwortung** auf der Ebene einer kontinuierlichen Kooperation aller Beteiligten. Wesentlicher **neuer Schwerpunkt ist die Mitgestaltung des Anfangsunterrichts** für ca. 3 Monate, mit dem **Ziel** durch Unterrichtseinheiten des MSD im Klassenverband **unterrichtsimmanente sonderpädagogische Lern- und Sprachförderung** anzubieten, die die Klassenlehrkraft im eigenen Unterricht fortführt. So unterstützt der MSD in gemeinsamer Verantwortung mit der Klassenlehrkraft durch **Team-Teaching** die **inklusive Schulentwicklung**.

Während dieser Zeit werden durch Unterrichtsbeobachtungen **gemeinsam** die **Schülerinnen und Schüler bestimmt**, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt **und dem MSD gemeldet** werden sollen. Eine systemische Veränderung, wie die Einrichtung von Kooperationsklassen, einer Flexiblen Grundschule oder das Einrichten von Lernschiene, ist notwendig um die Ziele zu erreichen.

Dieser gemeinsame Anfangsunterricht wird unterstützt, indem die Übergangsbereiche mit einbezogen werden. Die präventive Arbeit beginnt im Zeitraum der Schuleinschreibung. Die MSD-Lehrkräfte übernehmen die Überprüfung und Diagnostik von „Korridor-Schulkindern“, Kindern die zurückgestellt werden sollen oder Kindern mit vermutetem sonderpädagogischen Förderbedarf. Sie unterstützen die jeweilige Grundschule bei der Vermittlung von individuellen Fördermaßnahmen und sind im fachlichen Austausch mit den jeweiligen Kindergärten. Der MSD kooperiert mit den Lehrkräften des „Vorkurs Deutsch“ und bietet im Vorschulbereich eine Sprach- und Lernförderung an. Im dritten Trimester der vierten Jahrgangsstufe kooperiert der MSD verstärkt mit den Lehrkräften der Mittelschule um die Schülerinnen und Schüler durch sonderpädagogische Lernförderung gezielt auf den Übertritt an die Mittelschule vorzubereiten. In der 5. Jahrgangsstufe gestaltet die MSD-Lehrkraft wiederum den Anfangsunterricht in gemeinsamer Verantwortung durch Teamteaching mit. Auf

diese Weise ist eine **Unterstützung und Begleitung von Kindern** mit sonderpädagogischem Förderbedarf im **Übergang zwischen schulischen Lernorten gewährleistet**.

Die rechtliche Grundlage des Konzepts findet sich in der VSO-F § 25 Abs.1 Satz 2:

„Die Aufgaben des MSD sind:

1. **Die Unterstützung der inklusiven Schulentwicklung im Sinn einer angemessenen Förderung und Unterrichtung** von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf **durch die allgemeine Schule.**“

„4. Die **Unterstützung und Begleitung von Kindern** mit sonderpädagogischem Förderbedarf **im Übergang zwischen schulischen Lernorten.**“

3. Notwendige Veränderungen für die systemische Weiterentwicklung

3.1 Veränderung der internen Strukturen des MSD

Es erfolgte eine neue Zuteilung der MSD-Lehrkräfte an die Grund- und Mittelschulen die gewährleistete, dass die Schülerinnen und Schüler im Eingangsbereich der Grund- und Mittelschule effizient unterstützt und begleitet werden können.

Die MSD-Lehrkraft, die im Vorschulbereich arbeitet, übernimmt auch die MSD-Arbeit in den ersten Jahrgangsstufen der jeweiligen Grundschule.

Darüber hinaus wurden die MSD-Lehrkräfte den Regelschulen so zugeordnet, dass soweit wie möglich die MSD-Lehrkraft der 4. Klassen der Grundschulen auch die MSD-Lehrkraft der 5. Klasse der zuständigen Mittelschule ist. Es finden ab Mai verstärkt MSD- Team-Sitzungen statt um den Übergang von der 4. Klasse in die 5. Klasse vorzubereiten und außerschulische Maßnahmen zu besprechen.

3.2 Veränderung der Organisationsprozesse des MSD

Das Schuljahr wurde in drei Trimester unterteilt. Jedem Trimester wurden bestimmte Aktivitäten und Ziele zugeordnet.

Zeitpunkt Schuleinschreibung: Diagnostik, Beratung, Vermittlung von Fördermaßnahmen, Präventive Arbeit im Vorkurs Deutsch durch Sprach- und Lernförderung, fachlicher Austausch mit den Kindergärten

1. Jahrgangsstufe:

1. *Trimester:* Mitgestaltung des Anfangsunterrichts mit dem Ziel sonderpädagogische Lern- und Sprachförderung anzubieten und eine gemeinsame Bestimmung von Schülerinnen und Schülern, die dem MSD gemeldet werden.

2. *Trimester:* Diagnostik der für den MSD gemeldeten Schülerinnen und Schüler, das Einrichten der Lernschiene und anderer differenzierender Maßnahmen.

3. *Trimester:* Netzwerkarbeit des MSD und die Intensivierung der Förderung.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

2. und 3. Jahrgangsstufe:

Ab 1. Trimester: Intensivierte Förderung auf der Grundlage der Diagnostikergebnisse mit Hilfe von Team-Teaching im Klassenunterricht und eingerichteter äußerer Differenzierungsmaßnahmen während des gesamten Schuljahres

2. Trimester: Diagnostik der für den MSD neu gemeldeten Schülerinnen und Schülern

3. Trimester: Netzwerkarbeit des MSD

4. Jahrgangsstufe:

Ab 1. Trimester: Fortführung der Diagnostik, der Fördermaßnahmen und der Netzwerkarbeit

3. Trimester: Vorbereitung des Übertritts an die Mittelschule in Kooperation mit den jeweiligen Lehrkräften. Unterstützung durch Team-Teaching: Lerneinheiten zur selbständigen Lernorganisation, Konzentration und Kommunikation durch den MSD

5. Jahrgangsstufe:

Die fünfte Jahrgangsstufe ist im zeitlichen Ablauf strukturiert wie die erste Jahrgangsstufe.

4. Beispiele: Realisierung der systemischen Weiterentwicklung an Grund- und Mittelschulen

4.1 Systemische Weiterentwicklung an der Grundschule und Mittelschule Ulrich Schmidl und der Grund- und Mittelschule Ittling

(1) Kooperation mit der Lehrkraft des „Vorkurs Deutsch“:

- Beratung der Lehrkraft
- Lerneinheiten zur Lern- und Sprachförderung durch den MSD

(2) Besonderer Schwerpunkt: Ansiedlung der genehmigten **Kooperationsklasse** in die erste Jahrgangsstufe und **zwei Klassen der Flexiblen Grundschule** mit jeweils vier Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Unterstützung des Anfangsunterrichts (mit Hilfe von Lerneinheiten zur Lern- und Sprachförderung durch den MSD)

(3) Ansiedlung einer bisher genehmigten Kooperationsklasse in die vierte Jahrgangsstufe, um die sonderpädagogische Unterstützung für den Übertritt an die Mittelschule zu ermöglichen.

(4) Weiterer Schwerpunkt: In Kooperation mit der Mittelschule Ulrich Schmidl wechseln die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in **die Kooperationsklasse der 5. Jahrgangsstufe**. Dort unterstützt wiederum **dieselbe** MSD-Lehrkraft wie in der Grundschule durch sonderpädagogische Lern- und Sprachförderung im Team-Teaching den Anfangsunterricht der 5. Jahrgangsstufe.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>(5) Ab der 7. Klasse wechseln die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an die Mittelschule Ittling. Dort gestaltet der MSD den Anfangsunterricht in dieser Jahrgangsstufe nach dem Schulwechsel mit.</p> <p>Die Grundschule Ittling setzt das Konzept wie unter 3.2 Veränderung der Organisationsprozesse des MSD beschrieben, erfolgreich um.</p> <p style="text-align: center;">4.2 Umsetzung des Konzepts an der Mittelschule Alburg durch Einrichtung einer Lernschiene im Fach Deutsch</p> <p>(1) Einrichtung einer Lernschiene, um einzelne Gruppen am Lernstand orientiert zu fördern und gleichzeitig die Lernzielgleichheit für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf beizubehalten</p> <p>(2) Die Einteilung erfolgt zeitnah zu Schuljahresbeginn anhand einer Lernstandserhebung. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind bekannt, da deren Übergang in die Mittelschule von der MSD-Lehrkraft persönlich oder im Austausch mit den zuständigen Kolleginnen an den anderen Grundschulen koordiniert wurde.</p> <p>(3) Voraussetzung: Absprachen zwischen Klassenlehrkräften und MSD-Lehrkraft, um Lerninhalte und Termine für Leistungsnachweise festzulegen sowie sich über die Schülerinnen und Schüler auszutauschen. Der Unterricht innerhalb der Lernschiene erfolgt durch zwei Lehrkräften und einen Sonderpädagogen.</p> <p>(4) Umstellung äußerer Faktoren: Die Unterrichtsstunden der Klassen sind parallel in den Stundenplan eingepflegt. Zudem wurde der Wochenplan als fester und verpflichtender Teil in den Unterrichtsalltag integriert, um auch hier die Differenzierung fortzusetzen. Der zuständige MSD und die Lehrkräfte der Mittelschule stellen für ihre Lerngruppe das Material bereit.</p> <p>Diese Form der äußeren Differenzierung ermöglicht ein intensives und langfristiges Lernen.</p> <p style="text-align: center;">4.3 Umsetzung des Konzepts an der einzügigen Grundschule Salching (nur in der dritten Jahrgangsstufe zweizügig):</p> <p>(1) Kooperation mit dem Kindergarten während der Zeit der Schuleinschreibung Beratung der Erzieherinnen mit dem Schwerpunkt der Lern- und Sprachförderung in Kooperation mit der MSH des SFZ Straubing</p> <p>(2) Verschiebung mehrerer MSD-Stunden während des ersten Trimesters in die 1. Jahrgangsstufe mit dem Schwerpunkt der Lern- und Sprachförderung im gemeinsamen Anfangsunterricht durch den MSD</p>				

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>(3) Besonderer Schwerpunkt: Einrichtung von Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen wie z. B. Lernschienen, auch jahrgangsübergreifend, um sonderpädagogische Förderung in allen Jahrgangsstufen für die Schülerinnen und Schüler zugänglich zu machen.</p> <p>Dies dient vor allem dazu einzelinkludierten Schülerinnen und Schülern den Verbleib an der heimischen Grundschule erfolgreich zu ermöglichen.</p> <p style="text-align: center;">Das gesamte MSD-Team des SFZ Straubing bedankt sich an dieser Stelle für die konstruktive Zusammenarbeit mit den Grund- und Mittelschulen unseres Einzugsbereichs</p> <p style="text-align: center;">Inklusiver Unterricht ist die <i>gemeinsame</i> Aufgabe aller Schulen</p> <p style="text-align: center;">(In Bezug auf BayEUG Art.2 Abs.2)</p> <p style="text-align: right;"><i>als Gastautorinnen:</i> Silke Barcsay, SKRin - SFZ Straubing Carolin Justl-Schmidt, StRin FöS – SFZ Straubing Julia Sobczyk, StRin FöS – SFZ Straubing</p>				

Neuorientierung des MSD im Landkreis Freyung-Grafenau – ein Praxisbericht

Im Schuljahr 2021/22 gründete sich auf Initiative der beiden Förderzentren in Waldkirchen und Grafenau eine Arbeitsgemeinschaft zur Neuorientierung des MSD im Landkreis Freyung-Grafenau. Sowohl das staatliche Schulamt als auch Schulleitungen und Lehrkräfte der vom MSD betreuten Grund- und Mittelschulen, die zuständigen Förderzentren (Schulleiterinnen und Leitungen der MSD-Teams), die staatliche Schulberatung (Schulpsychologin und Beratungslehrkräfte) und BiUse (Beauftragte für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung) waren vertreten.

In mehreren Sitzungen wurden die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen eruiert und daraus die Grundlagen für die Weiterentwicklung der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste im Landkreis abgeleitet. Es wurde deutlich, dass vor allem die Phasen des Übergangs von allen Beteiligten als neuralgische Stellen wahrgenommen werden und dementsprechend besonders aufmerksamer Begleitung bedürfen.

Übergang 1:

Der erste dieser Übergänge ist die Schuleingangsphase, die in Absprache mit den beteiligten Grundschulen eine erhöhte MSD-Stundenanzahl und Präsenz in den Klassen erhält. Bis etwa Weihnachten werden in der Jahrgangsstufe 1 nach Möglichkeit mehrfach die Woche unterrichtsbezogene Aufgaben, Schülerbeobachtungen, Fördereinheiten und Diagnostik im Team bearbeitet. Dabei kommen aus dem Bereich des Teamteaching sowohl niveaudifferenziertes Unterrichten, Unterstützen in offenen Unterrichtsformen sowie Unterrichten und Assistieren bzw. Beobachten besonders häufig vor. Das Augenmerk des MSD liegt in den ersten Wochen vor allem auf dem Bereich Schriftspracherwerb und dessen Vorläuferfähigkeiten. Dies betrifft zum Beispiel den Bereich der phonologischen Bewusstheit, der Lautbildung, der Benennungsgeschwindigkeit, aber auch der Grafomotorik. Bei Bedarf kommen auf Grundlage der gemeinsamen Beobachtungen Screeningverfahren zum Einsatz (FIPS-S, FIPS-V, TEPHOBE, RAVEK-S, Förder-/Diagnosebox Deutsch ...), die eine noch genauere Förderplanung und bereits sehr frühzeitig im Lese- und Schreiblernprozess individuelle Anpassungen sowie die Initiierung außerschulischer Unterstützungs- und Therapiemaßnahmen ermöglichen.

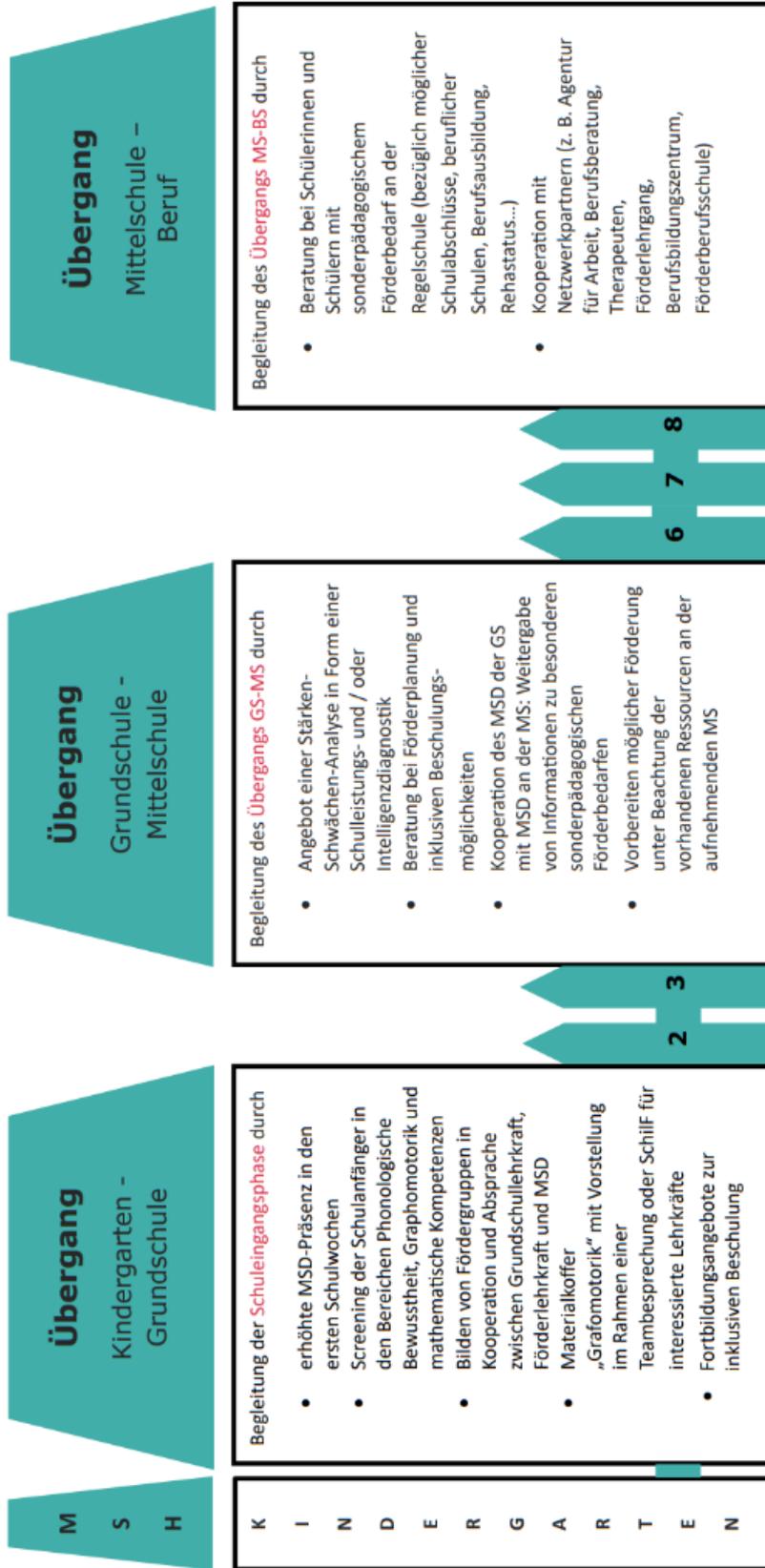
Übergang 2:

Der erhöhte Stundenbedarf in Jahrgangsstufe 1 kann zum Teil aus den MSD-Stunden der Mittelschulen gedeckt werden, die für die Gelenkklassen 5 bereits im Vorjahr (mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten) MSD-relevante Informationen aus der Grundschule erhalten

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>haben und in den ersten Schulmonaten zunächst ohne MSD starten. Dies entspricht aus unserer Erfahrung auch dem Wunsch vieler Erziehungsberechtigter, die sich in der fünften Jahrgangsstufe einen Neustart wünschen und erst abwarten möchten, ob eine weitere Betreuung ihres Kindes durch den MSD nötig ist. Das bedeutet, dass der Übertritt in der vierten Jahrgangsstufe – auf Wunsch und mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten – intensiv vom MSD begleitet wird. Relevante Testergebnisse, Förderdiagnostische Berichte und Förderpläne können an die aufnehmende Schule weitergegeben und mit den betreffenden Lehrkräften besprochen werden. Im besten Fall gelingt ein Vorabgespräch mit allen Beteiligten (Erziehungsberechtigte, MSD, zukünftige Klassenlehrkräfte) noch vor dem Übertritt. Dies ist besonders wichtig bei Schülern und Schülerinnen, die an eine weiterführende Schule wechseln und Betreuung durch einen überregionalen MSD beanspruchen (siehe dazu auch Beratung aktuell 19, S. 13).</p> <p>Übergang 3:</p> <p>Ein weiterer relevanter Übergang besteht aus unserer Sicht zwischen Mittelschule und beruflicher Ausbildung. Hier besteht der Wunsch, in den nächsten Jahren die Beratung bezüglich möglicher Schulabschlüsse, beruflicher Schulen, Reha-Status sowie die Kooperation mit wichtigen Netzwerkpartnern auszubauen. Schwerpunkt der MSD-Arbeit bleibt in den höheren Mittelschulklassen die Fortschreibung bzw. die Aktualisierung Förderdiagnostischer Berichte, auch in Abgrenzung zu verschiedenen Nachteilsausgleichen. Hier wird die Zusammenarbeit mit den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten Sprache, Hören, Sehen, kmE, esE, Berufliche Schulen und Autismus immer wichtiger.</p> <p>Selbstverständlich werden auch die Phasen zwischen den Übergängen vom MSD begleitet, hier aber zunehmend in Form von Beratung, zum Beispiel in der Feststellung von sonderpädagogischem Förderbedarf, in der Abgrenzung zu Teilleistungsstörungen, in der Förderplanung, in der Kooperation, in der Organisation von Runden Tisch-Gesprächen und im Anbieten von Schulinternen Fortbildungen. Immer da, wo alle Beteiligten es als sinnvoll empfinden, findet MSD nach wie vor auch als Fördermaßnahme für einzelne Schülerinnen und Schüler oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf statt.</p>				

Folgendes Schaubild, das als Teil eines Flyers erhältlich ist, stellt unsere Grundideen dar:

Schwerpunktsetzung im Landkreis Freyung-Grafenau



Kommunikation	Kooperation	Inklusion	Netzwerk
Beratung	Koordination	Übungsangebote im Zusammenhang mit sonderpädagogischem Förderbedarf	
Zuverlässige Präsenz und Ansprechpartner vor Ort	Schilfs	Unterstützung in Fragen rund um die Einschulung	
	Teilnahme an Lehrerkonferenzen und Elternsprechtagen		

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Bisherige Erfahrungen mit dem neuen Konzept</p> <p>Um herauszufinden, wie die Erfahrungen mit dem neuen Konzept in der Praxis sind, wurde eine kleine, nicht repräsentative, Umfrage in den MSD-Teams und bei den Lehrkräften an den Regelschulen durchgeführt. Es wurden folgende Fragen gestellt:</p> <p>An die MSD-Lehrkräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Veränderungen wurden seit dem Konzept „Neuorientierung im MSD“ angebahnt und/ oder umgesetzt? - Welche Veränderungen durch die Neuorientierung sind gewinnbringend, haben sich bewährt? - Welche Schwierigkeiten gibt es? - Sonstiges (Wünsche, Kritik, Vorschläge) <p>An die Regelschullehrkräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hat sich die Zusammenarbeit mit der für Sie zuständigen MSD-Kraft in den letzten Jahren verändert? Wenn ja, wie? - Welche Aspekte der Zusammenarbeit mit dem MSD sind für Sie (in Ihrer täglichen Arbeit) besonders wichtig bzw. gewinnbringend? - Gibt es Aspekt, z.B. auch organisatorischer Art, die eine Zusammenarbeit mit dem MSD erschweren? - Sonstiges (Wünsche, Kritik, Vorschläge) <p>Zusammenfassend lassen sich die Ergebnisse folgendermaßen beschreiben:</p> <p>MSD-Lehrkräfte an Grundschulen</p> <p>Bewährt hat sich besonders die verstärkte Präsenz des MSD in Jahrgangsstufe 1. Im intensiven Austausch mit den Klassenlehrkräften können besondere Schwierigkeiten rascher „bearbeitet“ werden. Dies kann in individuell verschiedener Form erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung basaler Fähigkeiten und Fertigkeiten (z.B. Stifthaltung, Phonologische Bewusstheit, Selbstständigkeit) - Beratung von Erziehungsberechtigten und Lehrkräften (Tipps zur Lernförderung, Verstärkerpläne bei sozial-emotionalen Auffälligkeiten) - Sonderpädagogische Diagnostik zur genauen Beschreibung des Förderbedarfs und Ableiten von Fördermaßnahmen, in Einzelfällen auch Anbahnung und Durchführung eines Schulwechsels an die Förderschule <p>Die MSD-Lehrkräfte schätzen allgemein die höhere Flexibilität und haben den Eindruck, die Stunden effektiver nutzen zu können.</p>				

Nach wie vor nicht endgültig gelöst scheint die Frage, ob der MSD grundsätzlich mit allen Kindern einer Jahrgangsstufe - auch in Kleingruppen - ohne Einverständnis der Erziehungsberechtigten arbeiten darf.

Einige Lehrkräfte an der Grundschule in Jahrgangsstufe 1 lassen deshalb von allen Erziehungsberechtigten vorab eine Einverständniserklärung unterschreiben.

MSD-Lehrkräfte an Mittelschulen

Es wird als gewinnbringend und effektiver empfunden, den Fokus in der Mittelschule auf Beratung und Diagnostik zu legen. Die Förderung in Einzel- oder Gruppensettings („verkappte Nachhilfestunden“) scheint in dieser Altersstufe nicht mehr zielführend zu sein.

„Auch, wenn die Mittelschulkolleginnen es sehr bedauern, dass ab Klasse 7 keine Einzelförderung mehr stattfindet, bin ich doch sehr froh darüber, diese Art „Nachhilfestunden“ nicht mehr machen zu müssen. Es geht hier meistens um sehr schwache Schüler, die schon lange in der Beratung waren, deren Eltern einer Überweisung nicht zustimmen und die natürlich schwer zu kämpfen haben.

Für Diagnostik und Beratung habe ich natürlich immer ein Ohr...“

Lehrkräfte der Regelschulen

Die Lehrkräfte schätzen den Austausch mit den Fachkräften aus der Sonderpädagogik, deren Einschätzung der Schülerinnen und Schüler, die fachliche Expertise und die damit verbundenen Tipps zur Förderung.

Als besonders hilfreich und gewinnbringend wird die Unterstützung bei den klassischen Aufgaben des MSDs eingeschätzt: Beratung, Diagnostik und Förderung.

„MSD-Kräfte haben einen „anderen Blick“ auf die zu fördernden Schüler. Von den Rückmeldungen kann ich für meinen Unterricht profitieren.“

„Der MSD bietet eine „gute Hilfestellung für Schüler, Lehrer und Eltern.“

Durch den früheren Einsatz in Jahrgangsstufe 1 gibt es „schnellere Unterstützung für Schüler/innen“

„Der verstärkte Einsatz in 1/2 führt früher zur Wahrnehmung bzw. Analyse evtl. bestehender Defizite und dadurch zu einer „schnelleren“ Intervention, die im Idealfall allen Beteiligten nutzt.“

Häufig werden die gemeinsame Durchführung von Elterngesprächen und die gemeinsame Reflexion von Förderansätzen als sehr hilfreich genannt.

Fazit

Wir stehen mit dem neuen Konzept erst am Anfang und wollen uns die Offenheit erhalten, Dinge kontinuierlich in Frage zu stellen und neu zu bewerten. So ist bereits nach kurzer Zeit deutlich geworden, dass großer Bedarf, aber auch Chancen der Förderung im vorschulischen Bereich bestehen und es hier eventuell eines neugedachten bzw. erweiterten MSH-Konzeptes bedarf. Ebenso stellt uns die Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, zusätzlichem sonderpädagogischem Förderbedarf und wenig Bildungserfahrungen in den Herkunftsländern (aktuell vor allen in den Mittelschulen) vor neue Herausforderungen und erfordert unter Umständen eine Anpassung unseres Konzeptes.

Insgesamt scheint der Mobile Sonderpädagogische Dienst in den Regelschulen noch stärker angekommen und angenommen zu sein.

Besonders geschätzt werden die Leistungen in den „Kernkompetenzen“ Diagnostik, Beratung und Förderung.

Für alle Beteiligten ist Kontinuität ein sehr wichtiger Grundstein des Erfolgs, d.h. eine MSD-Lehrkraft sollte möglichst über Jahre hinweg für die gleiche Regelschule zuständig und über das Schuljahr hinweg zu festen Zeiten an der Schule anwesend sein.

Die Offenheit des Konzeptes lässt individuellen Spielraum, so dass die Teams aus MSD und Regelschullehrkraft die unterschiedlichen Bedürfnisse je nach Rahmenbedingungen und Ideen realisieren können.

Frühe Hilfen und Förderung werden als sehr sinnvoll betrachtet, bedeuten aber nicht zwangsläufig, dass dadurch in den nachfolgenden Jahrgangsstufen weniger Förderbedarf auftritt. Zum einen „verschwindet“ ein intensiver sonderpädagogischer Förderbedarf auch bei früh einsetzenden Unterstützungsmaßnahmen nicht, zum anderen wünschen Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte häufig eine Fortsetzung der vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Alle Beteiligten wünschen sich noch mehr Zeit, also MSD-Stunden, um die Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf optimal unterstützen zu können.

„Ich wünsche mir, dass die MSD-Kraft weiterhin [über die 1. Jahrgangsstufe hinaus] so viel Zeit für die Kinder meiner Klasse hat.“

„Vielen Dank für die super Zusammenarbeit :)!“

„Weiter so!!“

 *Vera Kobler, StRin FöS, Beratungslehrkraft*

 *als Gastautorin:*

Alexandra Kroiß-Jörg, StRin FöS, Beratungslehrkraft - SFZ Waldkirchen

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

Ein Blick in eine andere Schulart: Handlungsfelder des MSD an den beruflichen Schulen

Seit dem Jahr 2016 gibt es für bayerische Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer die Möglichkeit, sich sonderpädagogisch zu qualifizieren. An den Universitäten in München und Würzburg können Lehrkräfte an Berufsschulen sich universitär weiterbilden in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „esE“. Daran anschließend erfolgt die zweijährige Praxisphase. Durch Unterrichtseinsatz an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Erfahrungen in der sonderpädagogischen Praxis sammeln. Nach erfolgreichem Abschluss der Maßnahme gibt es folgende Aufgabenschwerpunkte für diese Berufsschullehrkräfte mit sonderpädagogischer Zusatzqualifikation:

- Einsatz im Handlungsfeld des MSD
- Schulinterne kollegiale Beratung
- Ansprechperson für Inklusion

In ihrer Tätigkeit im Handlungsfeld des MSD unterstützen diese Lehrkräfte den zuständigen MSD der Förderberufsschulen sowie den überregionalen MSD (kmE, Hören, Autismus, Sehen) an beruflichen Schulen. Berufsschulen mit z.T. weit über 1.000 Schülerinnen und Schülern können in diesem Rahmen bisher maximal 6 Stunden sonderpädagogische Ressource nutzen. Damit kann in einzelnen individuellen Fällen notwendige sonderpädagogische Unterstützung angeboten werden. An den Berufsschulen steht die fachliche und berufliche Handlungskompetenz im Vordergrund der Beschulung. Tätigkeiten im Bereich des MSD laufen daher ergänzend zum Beratungsangebot vor Ort (JaS, Schulpsychologie, Beratungslehrkraft, ...).

Berufliche Schulzentren beschulen zum Teil über 3.000 Schülerinnen und Schüler aller gesellschaftlichen und beruflichen Gruppierungen. Auch aufgrund der momentanen Entwicklungen am Ausbildungsmarkt und des Wandels der gesellschaftlichen Struktur kann man von einer Zunahme des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs ausgehen. Die größten Herausforderungen an Berufsschulen liegen im Bereich „Lernen“ und „Verhalten“. Dies zeigt sich vorwiegend in den theoretischen Unterrichtsfächern, weshalb der Schwerpunkt der Unterstützungsarbeit sich auf diese Fächer begrenzt. Bei Sinnesbeeinträchtigungen oder körperlichen Einschränkungen bietet der jeweilige Fach-MSD Lösungsvorschläge und notwendige Maßnahmen an, damit das Ausbildungsziel erreicht werden kann.

Gemäß Art. 30b BayEUG ist Inklusion die Aufgabe aller Schulen. Die Maßnahme trägt dazu bei, ein kleines Stück sonderpädagogische Expertise an die Berufsschulen vor Ort zu bringen und ergänzt dadurch das Angebot der mobilen Sonderpädagogischen Dienste.

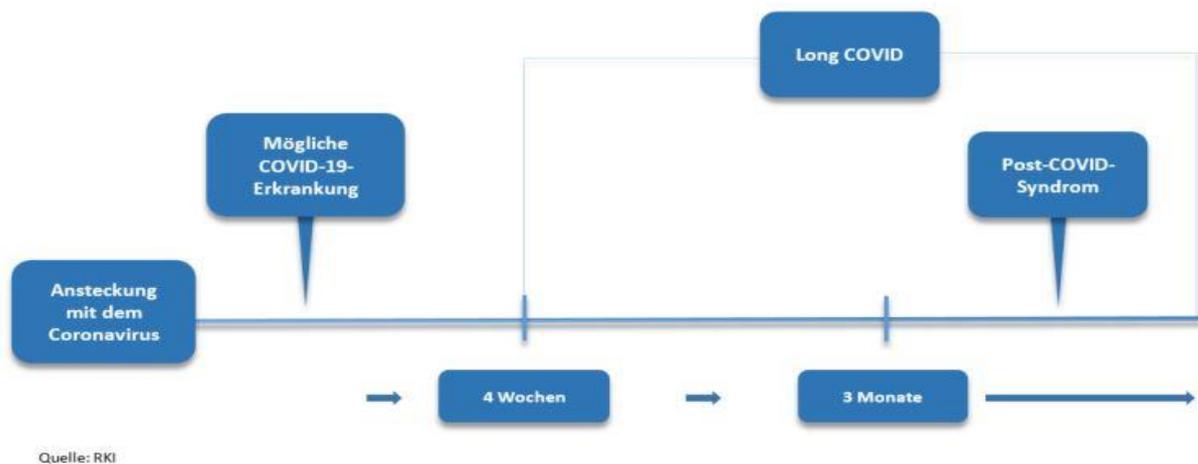
 als Gastautor:

Harald Ecker, OStR, Ansprechpartner Inklusion im SG 42.1 gewerbliche und kaufmännische berufliche Schulen der Regierung von Niederbayern

Long Covid, Post-Covid-Syndrom, Post Vac bei Schülerinnen und Schülern

Die allermeisten Menschen überstehen eine Covid-19- Erkrankung (mit dem Virus SARS-CoV-2) ohne größere Komplikationen. Ein kleiner Teil jedoch leidet auch Wochen und Monate nach der Erkrankung noch unter verschiedensten Symptomen. Auch bei manchen Kindern und Jugendlichen kann es nach der Infektion zu Beschwerden kommen, die das ganze Leben aus der Bahn werfen können. Die Schülerinnen und Schüler sind oft nicht mehr in der Lage, in gewohntem Umfang ihren Alltags- und Schultätigkeiten nachzugehen.

Umgangssprachlich werden die langanhaltenden Beschwerden als „Long Covid“ Erkrankung bezeichnet, nach einer Falldefiniton der WHO von 2021 folgendermaßen definiert:



Long Covid:

- Beschwerden / Symptome, die vier Wochen nach Infektion noch vorhanden sind und / oder neue Symptome dazu kommen

Post-Covid-Syndrom

- Beschwerden / Symptome, die zwölf Wochen nach Erkrankung noch vorhanden sind und / oder neue Symptome dazu kommen (und nicht durch andere Diagnosen erklärbar sind)

Bei Kindern und Jugendlichen kann es - wie bei Erwachsenen – zu Impfkomplicationen kommen, deswegen sei hier kurz noch das Post-Vac-Syndrom erwähnt:

Post-Vac-Syndrom

- Beschwerden, die nach einer „Corona-Impfung“ auftreten
- Symptome ähneln Long / Post-Covid-Syndrom

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

Die von einem Long / Post-Covid-Syndrom betroffenen Kinder und Jugendliche leiden z. B. unter einem oder mehreren der folgenden Symptome:

- Chronisches Fatigue Syndrom (CFS) mit starker Abgeschlagenheit
- Belastungsintoleranz
- Übelkeit / Unwohlsein
- Neurokognitive Störungen: Konzentrationsstörungen, „Brain Fog“
- Kopfschmerzen
- Kreislaufstörungen
- Schlafstörungen
- Magen- und Darmbeschwerden
- Angstzustände, Depressionen
- Muskel- und Gelenkschmerzen
- ...

Die Aufzählung ist nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft nicht abschließend. Eine erste Studie¹ hat mehr als 200 mögliche Long Covid-Symptome erfasst.

Die „Hauptsymptome“ sind: **Fatigue** (extreme Erschöpfung, Müdigkeit und Abgeschlagenheit), **neurokognitive Störungen** (Konzentrations-, Wortfindungs-, und Gedächtnisstörungen) und vor allem eine ausgeprägte **Belastungsintoleranz** (sogenannte Post-Exertionelle Malaise, kurz: PEM). Kurz und einfach erklärt ist die PEM eine Verschlechterung der Symptome nach körperlicher und / oder geistiger Anstrengung (CRASH). Diese Anstrengung ist jedoch nicht so etwas wie eine Trainingseinheit für einen Marathon, sondern kann eher im Gegenteil auch eine „geringe“ Aktivität wie z.B. ein Telefonat, Duschen, längeres Stehen sein. Die Verschlechterung der Beschwerden tritt oft erst zeitverzögert auf, z.B. Stunden oder Tage später und benötigt eine sehr lange Erholungsphase oder ist dauerhaft.

Manche Kinder und Jugendliche entwickeln aus einem Post-Covid-Syndrom leider auch die schwere neuroimmunologische Erkrankung ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis / Chronisches Fatigue-Syndrom). Diese Multisystemerkrankung beginnt häufig nach einer Infektionskrankheit wie z.B. Influenza, Epstein-Barr-Virus und nun auch eben dem SARS-CoV-2-Virus. Seit der Corona-Epidemie ist die Zahl der Erkrankten, auch bei Kindern und Jugendlichen, extrem gestiegen. ME/CFS ist noch wenig erforscht und die Versorgungssituation eher unbefriedigend. In ganz Deutschland ist in München Schwabing die einzige Klinik (Chronisches Fatigue Centrum), die auf ME/CFS bei Kindern und Jugendlichen spezialisiert ist.

¹ Vgl.: [https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370\(21\)00299-6/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370(21)00299-6/fulltext)

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>TIPPs: ME/CFS und Long COVID erklärt (Was ist PEM?): https://www.youtube.com/channel/UCZQRkhvKwzbGAhwgEVE-uEw</p> <p>Comic über ME/CFS: https://neurolett.at/ME/CFS/#&gid=1&pid=1</p> <p>Bisher sind die Ursachen für das Long / Post-Covid-Syndrom noch nicht ausreichend erforscht. Momentan geht die Forschung davon aus, dass eine Fehlregulation des Immunsystems zu einer Entzündungsreaktion führt, die die typischen Beschwerden verursacht².</p> <p>Aktuell gibt es keine anerkannten und wirksamen Therapiemöglichkeiten, welche die zugrundeliegenden Erkrankungen heilen. Kinder und Jugendliche sind somit chronisch erkrankt, ohne dass sie derzeit gezielt behandelt werden können. Rehabilitationsmaßnahmen können lediglich dem Krankheitsmanagement (sogenanntes PACING), nicht aber der Heilung der ursächlichen Krankheitsmechanismen dienen.</p> <p>PACING ist eine Methode, bei der die Long / Post-Covid-Syndrom Betroffenen lernen, ihre Energie und Aktivitäten gut einzuteilen und somit ihre individuelle Belastungsgrenze nicht zu überschreiten, damit es nicht zu einem CRASH kommt.</p> <p>TIPP: ME/CFS und Long COVID erklärt (Was ist PACING?): https://www.youtube.com/channel/UCZQRkhvKwzbGAhwgEVE-uEw</p> <p>Wissenswertes über Long / Post-Covid-Syndrom:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auch nach asymptomatischen, milden und moderaten Infektionen kann sich Long Covid entwickeln. • Vorwiegend sind vor allem Mädchen betroffen und / oder Kinder und Jugendliche mit Vorerkrankungen. • In Niederbayern gibt es in Passau und Landshut Long-Covid-Ambulanzen für Kinder und Jugendliche: Passau: https://kinderklinik-passau.de/behandlungsspektrum/besondere-angebote/long-covid-ambulanz Landshut: https://www.spz-landshut.de/angebote/chronic-fatigue-long-covid-sprechstunde/ 				

² Vgl.: <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/biomarker-fuer-long-covid-gefunden-144914/seite/3/?cHash=d7f05b075c0a3213c086fa32e4e6e29c>

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>Für Schülerinnen und Schüler, die in Niederbayern an einem Post-Covid-Syndrom erkrankt sind und es <u>wesentliche Hinweise für den sonderpädagogischen Förderbedarf körperlich-motorische Entwicklung</u> gibt, sieht sich der MSD kmE als zuständig an und kann im Bedarfsfall angefordert werden. Je nach individueller Symptomatik der Schülerinnen und Schüler und den Möglichkeiten der Schule werden Lösungsmöglichkeiten durchgesprochen</p> <p>Maßnahmen bei Long / Post-Covid-Syndrom wären z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Information über das Krankheitsbild (Sensibilisierung des Kollegiums) - Hilfsmittelberatung (Rollstuhl, Gehhilfe, Greifarm, Laptop / Tablet, Sonnenbrille, Lärmschutz, doppelter Büchersatz / digitale Schulbücher) - Bauliche Voraussetzungen des Schulgebäudes (behindertengerechte Toilette, Handläufe, Nutzung des Aufzugs) - Schulweg: Hilfe bei Antrag für Einzeltransport - Beratung bei Möglichkeiten bei Wandertag, außerschulische Lernorte - Einsatz einer Schulbegleitung - Möglichkeiten zur Bereitstellung von Unterrichtsinhalten (z.B. mebis, Schulcloud, TaskCards) - Kurze Videokonferenzen (Visavid) - Beratung bei individuellem Schulbesuch (z.B. 2 Stunden pro Tag) - Möglichkeiten von Pausen während des Schultages (z.B. Liege in Erste-Hilfe-Zimmer nutzen) - Maßnahmen nach BaySchO (Individuelle Unterstützungsmaßnahmen, Nachteilsausgleich (z.B. Zeitverlängerung), Notenschutz - Stellungnahme für Budgetstunden / Anrechnungstunden <p>Bei Schülerinnen und Schülern, die so stark betroffen sind, dass sie die Schule gar nicht besuchen, könnten folgende Aspekte in der Beratung wichtig sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beantragung von Hausunterricht - Nutzung von Videokonferenztools (Visavid) - Anschaffung eines Telepräsenzroboters (Avatar) - Möglichkeiten alternativer Leistungsfeststellungen besprechen <p>Am Schluss noch der Hinweis, dass sich viele Kinder und Jugendliche auch nach längerer Erkrankung am Long / Post-Covid-Syndrom erholen können und wieder gesundwerden.</p>				

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

Quellen und weiterführende Literatur:

- <https://longcoviddeutschland.org/>
- [Leitlinien Long/Post Covid: https://register.awmf.org/assets/guidelines/020-027I_S1_Post_COVID_Long_COVID_2022-08.pdf](https://register.awmf.org/assets/guidelines/020-027I_S1_Post_COVID_Long_COVID_2022-08.pdf)
- <https://nichtgenesenkids.de/>
- <https://www.mecfs.de/>
- https://www.ukw.de/fileadmin/uk/sozialp%C3%A4diatrisches_zentrum/ME-CFS_SPZ_InfoblattLehrer_2.pdf
- <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/biomarker-fuer-long-covid-gefunden-144914/seite/3/?cHash=d7f05b075c0a3213c086fa32e4e6e29c>
- [https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370\(21\)00299-6/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/eclinm/article/PIIS2589-5370(21)00299-6/fulltext)
- <https://www.we-care.de/postcovidkidsbavaria>
- <https://www.who.int/europe/news-room/fact-sheets/item/post-covid-19-condition>
- https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Long-COVID/Inhalt-gesamt.html
- <https://www.bllv.de/vollstaendiger-artikel/news/wir-duerfen-kein-kind-zuruecklassen>

 alle Artikel zuletzt aufgerufen am: 16.02.2024

 *Kathrin Oßwald, StRin FöS, Beratungslehrkraft*



Die eigene Arbeit reflektieren

– ein Beitrag der Lehrgesundheit zur Professionalisierung in „Beziehungsberufen“ -

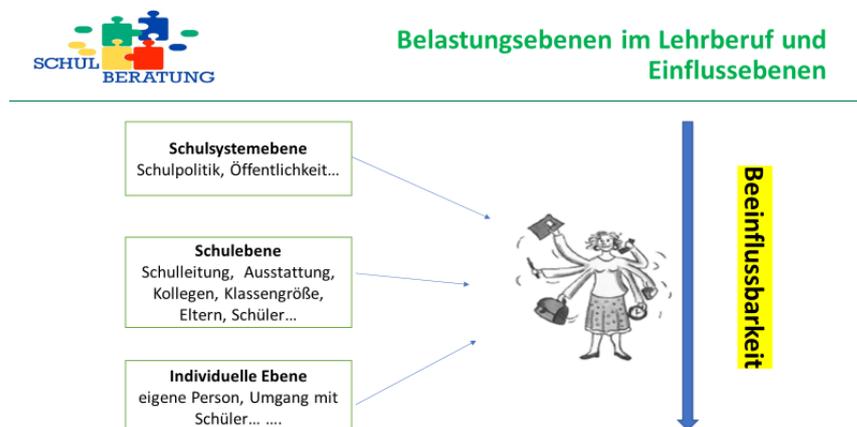


aus: Michalak, U./Lüschen-Heimer, Chr.: Supervision reflektieren

„Lehrkraft zu sein ist manchmal der Wahnsinn!“, so hört man es oft von Kolleginnen und Kollegen. Lehrkräfte erziehen, organisieren, disziplinieren, unterrichten, bewerten, trösten, beantworten Fragen, begeistern, verstehen, motivieren, belehren, kontrollieren, individualisieren, beherrschen die Technik, beraten, arbeiten präventiv gegen Mobbing, halten sich an Vorgaben, haben das Gesamte im Blick, kümmern sich um Einzelne, halten zeitgemäßen Unterricht, gehen auf die Kinder ein, sprechen in der Pause mit Kolleginnen, Kollegen, Vorgesetzten und Kindern, nehmen an Konferenzen teil, bilden sich weiter, haben alles im Blick, sind immer gut drauf....und so weiter und so fort. **Kennen Sie das?**

Schule ist und wird geprägt von der VUCA-Welt, welche Herausforderungen mit sich bringt, denen sich die Gesellschaft in einer zunehmend digitalisierten Welt stellen muss. Das Akronym VUCA steht für „Volatility“ (Flüchtigkeit), „Uncertainty“ (Unsicherheit), „Complexity“ (Komplexität) und „Ambiguity“ (Mehrdeutigkeit). Unsicherheiten und ständige Veränderungen wirken auf uns ein, sodass wir einen Zustand des „Noch-nicht-Wissens“ erleben, der auch im Bildungsbereich spürbar ist. Unsere Welt ist schnelllebig, vieles ist unvorhersehbar, nicht klar berechenbar und komplexer denn je. Wir erleben sprunghafte Veränderungen in Wirtschaft und Weltgeschehen, die Zusammenhänge lassen sich nicht einfach erklären, sondern werden zunehmend vielschichtiger, verwirrender und auch weniger verstehbar. Infolgedessen stehen auch Lehrkräfte und das Schulsystem vor vielen neuen Herausforderungen. Themen wie Krieg, KI, Klimawandel, Digitalisierung, verändertes Lernen, anderes Unterrichten, etc. wirken auf uns ein. Lehrkräfte erleben die Auswirkungen oftmals indirekt im Klassenzimmer. Sie berichten von Verhaltensauffälligkeiten, Motivationslosigkeit, Lernschwierigkeiten, Unausgeglichenheit, hoher Belastung, Stressempfinden, Frust, Hilflosigkeit, Ohnmacht und einigem mehr.

Das Schaubild zeigt drei Ebenen, in die sich die Herausforderungen/ Belastungen einordnen lassen:



Nach: Lehr, Koch, Bracht, u.o. Lehrgesundheit, Schattauer, Stuttgart, 2016

Die Ebene Schulsystem meint beispielsweise die Schul- und Bildungspolitik, das Bild der Lehrkräfte in der Öffentlichkeit oder auch Themen, die in den letzten Jahren neu ins Aufgabenfeld von Schule gerückt sind, z.B. Transgender, Inklusion, Prävention in den Bereichen Extremismus / Mobbing / Gewalt, Digitalisierung, politische Grundbildung, Aufklärung bei Depression, Präventionsangebote u.v.m.

In den Bereich Schulebene fallen die Gegebenheiten an der jeweiligen Schule vor Ort. Zu denken ist hier z.B. an Klassengrößen, technische Möglichkeiten, organisatorische Bedingungen vor Ort, personelle Umstände u.a.

Aber auch die persönlich-individuelle Ebene spielt in unser Handeln hinein und kann sich auch zuweilen als Herausforderung oder Belastung anfühlen. Die meisten Lehrkräfte möchten ihre Arbeitsfelder gut meistern, übernehmen zahlreiche Zuständigkeiten, zeigen sich immens verantwortlich für die Heranwachsenden, sodass auch immer wieder eigene Grenzen überschritten werden und an der eigenen Erholung gekürzt wird.

Die ersten beiden Bereiche können wir selbst kaum bis gar nicht verändern. Sich dessen bewusst zu sein, kann durchaus schon nützlich sein. Gut steuerbar und gestaltbar hingegen ist die individuelle Ebene. Wir haben die Freiheit eine professionelle Distanz einzunehmen und dadurch neue Blickwinkel zu gewinnen. Wir können wählen, wie wir den Raum zwischen Reiz und Reaktion gestalten. Wir sind in der Lage, uns mit den Erwartungen an uns bewusst auseinanderzusetzen und eigenmächtig zu entscheiden, wie wir damit umgehen wollen. Wir dürfen selbst wählen, welches Menschenbild wir in uns tragen und welche Werte wir weitergeben. Wir können uns von lang trainierten Glaubenssätzen verabschieden und Alternativen formulieren, die uns guttun. Wir sind in der Lage, unsere Grenze abzustecken um den eigenen Schutzraum zu wahren. Und wir können für Klarheit sowie Professionalität in der Rolle sorgen und unsere Gedanken auf das Gelingende, Sinnvoll und Wertvolle lenken. Die bewusste Wahrnehmung der individuellen Ebene ermöglicht und das Entdecken der inneren Freiheiten und Gestaltungskräfte.

Im schulischen Alltag ist zur Reflexion, Wahrnehmung und Klärung dieser Gedanken und Möglichkeiten oftmals kein Platz bzw. keine Zeit. Wir springen unbewusst vom „Problemraum“ in den „Handlungsraum“ und umgehen die Reflexionsebene. Möglicherweise ist es im schulischen Kontext auch noch nicht selbstverständlich, den Arbeitsalltag im „Beziehungsberuf“ professionell zu reflektieren.



Realität des Schulalltags

Problemraum

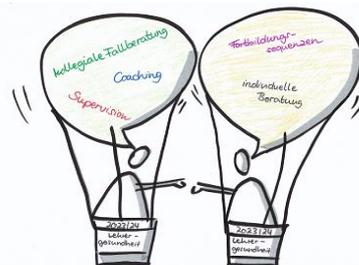


Handlungsraum

Dafür ist kein Platz:

- **Resonanzraum** als Reflexionsebene:
Was macht das mit mir? Wie wirkt das auf mich?
(emotionaler Bezug)
- **Zielraum:** Wo will ich hin? Was tut mir gut?

Die Angebote der Lehrergesundheit möchten gerade dies ermöglichen. Sie schaffen Reflexions- sowie Resonanzräume, um das eigene Denken und Handeln, die Gegebenheiten von Arbeitssituationen und die eigene Rolle aus anderer Perspektive zu betrachten.



Im Gespräch mit einem externen Begleiter oder gemeinsam in einer Gruppe wird das eigene Tun und Wirken „von oben“ angeschaut, was andere Einsichten, Weitsichten, Draufsichten und Durchsichten ermöglicht und vielleicht auch eigene „blinde Flecken“ erhellt.

Es können sich z.B. folgende Fragestellungen ergeben:

Was löst eine erlebte Situation in mir aus?

Wie wirkt etwas auf mich? Wie wirke ich auf?

Was will ich selbst? Was tut mir gut? Was brauche ich?

Wie kann die Situation noch gesehen werden?

Was läuft trotzdem gut und ist momentan für mich nicht sichtbar?

Was sind meine Belastungs- bzw. Schutzfaktoren? Wo setze ich meine Grenze?

Wer erwartet was von mir? Wie möchte ich mit den Erwartungen umgehen?

Wo liegt meine Verantwortung? Wo nicht?

Wie möchte ich meine Rolle als.... ausgestalten/ umgestalten?

Wie kann ich wieder zum Gestalter meines Arbeitsfeldes werden?

Was ist mir im Klassenzimmer wichtig? Mit welchem Blickwinkel möchte ich die Kinder in der Klasse wahrnehmen?

Welche Möglichkeiten gäbe es in der Situation noch?

Wie kann ich mein Anliegen gut und klar kommunizieren?

...

Der Bereich Lehrergesundheit bietet Formate an, die solche „Resonanz-/ Reflexionsräume“ schaffen und dadurch einen Beitrag zur Förderung zur eigenen Klarheit, Entschiedenheit, Zufriedenheit und auch zur eigenen Resilienz leisten. Im Vordergrund stehen die Stärkung der eigenen Ressourcen, die Ermöglichung anderer Perspektiven, die Entwicklung von Lösungsideen für konkrete Problemsituationen sowie grundlegend die Schaffung einer professionellen Distanz. Wer seine Haltung bewusst reflektiert, zeigt dies auch in seiner Sprache und seinem Handeln (nach Talmud).

Lehrkräften und Führungskräften stehen folgende Angebote offen, die alle in einem vertrauten, wohlwollenden und geschützten Rahmen stattfinden:

- Kollegiale Fallberatungsgruppen
Sie finden ortsnah an der eigenen Schule oder Nachbarschule statt und werden von Beratungsfachkräften mit Zusatzqualifizierung geleitet. In einem klar strukturierten Gespräch entwickelt die Gruppe neue Perspektiven und Lösungen für konkrete Anliegen.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<ul style="list-style-type: none"> • Supervision einzeln oder in Gruppen Supervisorinnen und Supervisoren verfügen über eine eigene Ausbildung und unterstützen Menschen darin, ihre Perspektiven zu weiten, Ressourcen zu aktivieren und neue Denk- und Handlungsmöglichkeiten zu erkennen. Supervision leistet einen Beitrag zur Klärung der Rolle, zur Bewältigung schwieriger Situationen sowie zur Stärkung und Weiterentwicklung der Lehrerpersönlichkeit. Besonders nützlich ist dieses Format in schulartübergreifenden Gruppen. • Coaching Schulleitungen und schulischen Führungskräften steht zur professionellen Reflexion des beruflichen Alltags ein Supervisor/ eine Supervisorin mit zusätzlicher Expertise als Coach zur Seite, um die Rollenklärung, die Gestaltung von Aufgaben sowie die Weiterentwicklung von Kompetenzen zu unterstützen. • Fortbildungen Das Lehrergesundheitsteam unterstützt die Professionalität der Lehrkräfte zusätzlich mit zahlreichen thematischen Fortbildungen, die in Präsenz oder digital stattfinden und ein- oder mehrteilig sind. Beispielthemen sind: <ul style="list-style-type: none"> ✓ AGIL (Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf): mehrteiliges wissenschaftlich begleitetes Präventions- und Interventionsprogramm zur Erkennung und Entschärfung von Stressoren, zur Steigerung der Selbstwirksamkeit sowie zur Entwicklung von Entlastungs- und Erholungsmöglichkeiten ✓ Kommunikationstraining und Gesprächsführung ✓ Selbstfürsorge ✓ Stressmanagement, Burnout-Prophylaxe ✓ Klassenführung ✓ Gesundheitsförderlicher Umgang mit Konflikten ✓ „ich schaff's“ ✓ Zeit- und Selbstmanagement ✓ Stärkung der Lehrerpersönlichkeit ✓ Ausbau von Führungskompetenzen ✓ Teambildung in der erweiterten Schulleitung ✓ u.a. • Individuelle Beratung Lehrkräfte und schulische Führungskräfte dürfen sich gerne an das Team der Lehrergesundheit wenden, wenn sie eine persönliche Beratung wünschen. Mögliche Anlässe hierfür können beispielsweise Fragen zur Orientierung und Unterstützung im beruflichen Handeln, in einer beruflichen Krise, bei besonderen Belastungen oder bereits bestehenden Anzeichen eines Überforderungssyndroms, nach einer Krankheit oder im Rahmen der Wiedereingliederung sein. 				

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
-------	---------	------------	-----------	--------------

Im Lehrergesundheitsteam Niederbayern arbeiten ca. 45 Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Schulberatung mit. In der Regel sind dies Schulpsychologen, Schulpsychologinnen oder Beratungsfachkräfte mit verschiedensten Weiterqualifizierungen (z.B. Kollegiale Fallberatung, Supervision, Coaching, AGIL-Trainer, systemische Beratung, u.a.).

Als Regionalbeauftragte für Lehrergesundheit im Bezirk Niederbayern stehe ich gerne als Ansprechpartnerin zur Seite, wenn jemand oder eine Gruppe eines der Formate in Anspruch nehmen möchte. Wir können auf Wunsch jederzeit auch Gruppen NEU gründen und ggf. vor Ort einrichten. Besonders hilfreich sind schul- oder schulartübergreifende Gruppen, da hier eine immense Weitung des eigenen Blickwinkels möglich ist. So bestehen bereits Gruppen für MSD-Teams und für teilabgeordnete Lehrkräfte an Schulen mit dem Profil Inklusion. Möglich ist es auch, „thematische“ Gruppen zu implementieren, z.B. „Hilfe im Umgang mit auffälligen Schülern“, „Stopp-ich Sorge für mich!“, „Hilfe – Mobbing!“, „Wenn es im Klassenzimmer nervt“, je nach Anliegen Ihrer Wahl.

Sie erreichen mich unter: claudia.hoehendinger@sbnbd.de, 0871- 43031 103.

Genauere Informationen zu den Angeboten der Lehrergesundheit finden Sie auf der Homepage des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

 als Gastautorin:

*Claudia Höehendinger, Regionalbeauftragte für Lehrergesundheit in Niederbayern,
Supervisorin DGSv- Staatliche Schulberatungsstelle Niederbayern*

Frau Höehendinger hat für diesen Beitrag folgende Literatur verwendet:

Heller, J.: Resilienz für die VUCA-Welt, Springer Verlag, Wiesbaden, 2019.

Lehr, D./ Koch S./ Bracht, M./ Hillert, A.: Lehrergesundheit. AGIL – das Präventionsprogramm für Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf, Schattauer GmbH, Stuttgart, 2016.

Michalak, U./ Lüschen- Heimer, Chr.: Supervision reflektieren, Carl – Auer Verlag, Heidelberg, 2021.

Schley, V./ Schley, W.: Handbuch Kollegiales Teamcoaching, Studien Verlag, Innsbruck, 2010.

Eigene Unterlagen aus Fortbildungen

Materialien zum Thema Lehrergesundheit

Was tut mir gut? Impulse zur Selbstfürsorge

Henriette Ptassek

Beltz Verlag

1. Edition, Januar 2023

GTIN: 4019172101152



Auszug aus der beiliegenden Broschüre:

Was tut mir gut? Und tue ich diese Dinge oft genug? Gibt es Dinge, die mir schaden, und kann ich diese in Zukunft vermeiden? Mit diesen Fragen beginnt die Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstfürsorge.

Das Material besteht aus einem stabilen Karton, 60 Bildkarten und einer Broschüre. Die Broschüre geht auf das Thema Selbstfürsorge ein, zeigt Einsatzmöglichkeiten der Bildkarten auf und bietet eine übersichtliche Liste der selbstfürsorglichen Verhaltensweisen / Bildkarten (z. B. sich bewegen, sich weniger Termine am Tag machen, mit Tieren kuscheln, etc.).

Die Bildkarten sind vielseitig einsetzbar: im pädagogischen, schulischen und psychotherapeutischen Bereich sowie im Einzel- und Gruppenkontext. Das Kartenset ist für Erwachsene und Jugendliche geeignet.

Fazit:

Die Gestaltung der Bildkarten ist ansprechend und klar. Das Kartenset kann Lehrkräfte im Rahmen von Teambesprechungen, der kollegialen Supervision, aber auch beim ganz individuellen Zugang zum Thema Lehrergesundheit unterstützen.

 Karin Schmal, StRin FöS, Beratungslehrkraft

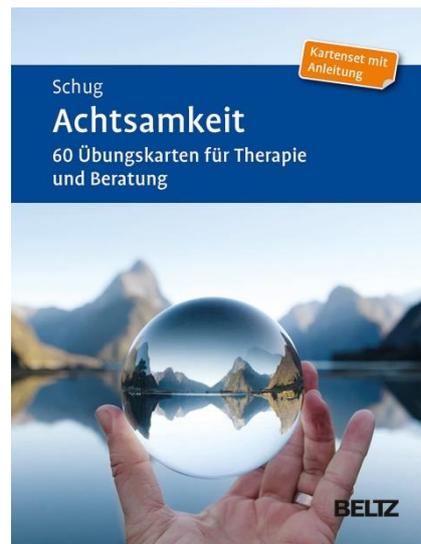
Achtsamkeit – 60 Übungskarten für Therapie und Beratung

Susanne Schug

Beltz Verlag

Originalausgabe Edition, Januar 2017

ISBN: 978-3-621-28416-5



Textauszug aus dem Klappentext:

Das Kartenset umfasst 60 attraktiv gestaltete Karten mit formellen und informellen Achtsamkeitsübungen: Bei den informellen Achtsamkeitsübungen handelt es sich um Routineaufgaben, die normalerweise im Autopilotenmodus durchgeführt werden. Die formellen Achtsamkeitsübungen sind z. B. Sitz- oder Gehmeditationen. Die konzentrierte und annehmende Haltung versetzt in die Lage, sich besser kennenzulernen und neu und behutsam mit Geistesbewegungen umzugehen. Die Karten können in Einzel- und Gruppensitzungen ausgegeben werden und z. B. als Hausaufgabe oder Übung in der Sitzung verwendet werden. Das beiliegende Booklet stellt Möglichkeiten und Varianten der Anwendung vor.

Fazit:

Das Kartenset leitet durch ein Zitat einer berühmten Persönlichkeit (z. B. Buddha, Franz Kafka, etc.) zu einer entsprechenden Achtsamkeitsübung, die auf der Rückseite der Karte beschrieben ist. In Bezug auf die Lehrergesundheit bietet sich durch Achtsamkeitsübungen die Möglichkeit, mit Gegebenheiten, die der (Berufs-)alltag mit sich bringt, bewusster und selbstfürsorglicher umzugehen.

✍ Karin Schmal, StRin FöS, Beratungslehrkraft

Literaturtipps



Bild: www.persen.de

Inklusion – was tun?

Checklisten für den inklusiven Unterricht in der Sekundarstufe

Dagmar Brunsch, Sascha Ebel

Persen Verlag, Hamburg 2. Auflage 2019

ISBN 978-3-403-23429-6

24,45 €

Die Inklusion bringt zahlreiche Neuerungen für den Unterricht und Schulalltag, erfordert gezielte Maßnahmen und eine proaktive Herangehensweise. Dieses Material kann dabei unterstützen, den neuen Anforderungen sicher zu begegnen, eine inklusive Kultur zu

entwickeln und inklusive Strukturen und Praktiken an der Schule zu implementieren. Auch in Einzelfallberatungen, in der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie bei der Einführung in das Thema Inklusion mit Quereinsteigern ist das Material gut einsetzbar!

Alle Materialien sind in Form von einfachen Checklisten gehalten. Sie geben einen schnellen Überblick zu übergeordneten Themen wie Elternarbeit, Kooperation mit der Förderschullehrkraft oder der Schulbegleitung und Interkulturelle Arbeit sowie zu den einzelnen Förderschwerpunkten, Teilleistungsstörungen und zum Bereich Asperger-Autismus. Zugleich dokumentieren die Listen, wo wichtige Prozesse schon in Gang gesetzt wurden und wo noch unbearbeitete Aufgabenfelder warten. So gehen wichtige Informationen nicht verloren und eine reibungslose und zielführende Weiterentwicklung und Implementierung inklusiver Praktiken wird gewährleistet.

An den Schulen mit Schulprofil Inklusion leisten diese Listen in der Praxis große Hilfe in den Treffen der Steuergruppen, im Gespräch zwischen Schulleitung und der teilabgeordneten Lehrkraft der Förderschule sowie in der täglichen Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.

Um die Materialien individuell an die Schulsituation und die Bedürfnisse vor Ort anpassen zu können, stehen alle Checklisten als veränderbare Word-Dateien auf der beigefügten CD zusätzlich zur Verfügung.

Tipp:

Diese Checklisten gibt es auch für den Grundschulbereich. Sie werden im Moment nicht mehr neu aufgelegt, sind aber zum Teil noch gebraucht erhältlich:

Inklusion – was tun? Checklisten für den inklusiven Unterricht an der Grundschule

Dagmar Brunsch | Persen Verlag, Hamburg 2. Auflage 2014 | ISBN 978-3-403-21022-1 | **23,95 €**

 **Hanne Reiter, SKRin, Beratungslehrkraft**

Handreichung des ISB: Sonderpädagogische Beratung und Diagnostik

Planung und Umsetzung einer kultursensiblen Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund



Bild: www.isb.bayern.de

Bei der Beratung und der Diagnostik muss auf die speziellen Bedürfnisse und Ausgangslagen von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund eingegangen werden. Bloß wie, wenn das sonderpädagogische Know-how und die Erfahrungswerte diesbezüglich fehlen? Diese Handreichung, die im Jahr 2022 vom ISB veröffentlicht wurde, gibt dabei Orientierungshilfen und Anregungen bei der Beratung und Aufnahme von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Zunächst werden Gedanken zur Planung und Umsetzung einer kultursensiblen sonderpädagogischen Diagnostik aufgezeigt. Diese enthalten neben Möglichkeiten zur Gesprächsgestaltung mit den Erziehungsberechtigten auch konkrete Fragen und Gedanken, die es sich bei der individuellen Kind-Umfeld-Analyse zu stellen gibt. Im Weiteren wird auf die Sonderpädagogische Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund eingegangen. Hier werden notwendige Vorüberlegungen bezüglich der Diagnostik aufgezeigt, bevor auf konkrete Diagnostikbeispiele eingegangen wird. Abschließend gibt es weiterführende Gedanken zur besonderen Situation dieser SchülerInnen, wobei auch noch auf Unterstützungssysteme, Anregungen, Materialien und Hilfen verwiesen wird.

Download über:

<https://www.isb.bayern.de/schularten/foerderschulen/msd/sonderpaedagogische-beratung/>

 **Kathrin Kasser, StRin FÖS**

"Greifen und Begreifen": Eine digitale Ergänzung zur Beratung des MSD kmE

Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf körperliche und motorische Entwicklung (kmE) benötigen oftmals spezifische Unterstützung im Unterricht - dies gilt auch für inklusive Unterrichtssettings. Dort unterstützt vielfach der MSD kmE und entwickelt passgenaue Lösungen. Die digitale Arbeitshilfe "Greifen und Begreifen" des ISB München ist eine Ergänzung zu dieser Beratung und kann die im MSD kmE tätigen Lehrkräften bei der Weitergabe von Fachwissen unterstützen.



Abbildung 1: Startseite des ISB-Webmags "Greifen und Begreifen". Erreichbar unter mebis.link/greifen-und-begreifen

Inhalt | Bausteine als Ergänzung zur Beratung

 <p>Akzeptanz als Grundhaltung Eine akzeptierende Grundhaltung und das Vertrauen in die Schülerinnen und Schüler sind Basis pädagogischen Handelns bei Förderbedarf kmE. Sie erfahren, was eine akzeptierende Haltung ausmacht, wie Sie diese aufbauen und für die Schülerinnen und Schüler spürbar werden lassen.</p> <p>weiterlesen</p>	 <p>Klassenorganisation Hindernisse, Rahmenbedingungen und Strukturen sind Grundlage für gelingenden Unterricht und den Ausbau von Kompetenzen. Sie erfahren, wie Sie Ihr Klassenzimmer bedarfsorientiert einrichten und wie sie individuelle Lösungen für Pause- und Erholungsphasen gestalten.</p> <p>weiterlesen</p>
 <p>Fokus: Motorische Förderung im Unterricht Bewegungsmöglichkeiten auszuweiten ist ein Kernanliegen für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf kmE. In diesem Fokus erfahren Sie, welche Prinzipien die motorische Förderung kennzeichnen und wie Sie die Bewegungsförderung ganz konkret in Ihren täglichen Unterricht integrieren.</p> <p>weiterlesen</p>	 <p>Fokus: Hilfsmittel im Unterricht Hilfsmittel ermöglichen Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf kmE eigenes Tun und Selbstausdrücken. In diesem Fokus erfahren Sie anhand praxisnaher Beispiele, welche Arten von Hilfsmitteln es gibt und wie Sie Ihre Schülerinnen und Schüler bei der Anwendung im Unterricht unterstützen.</p> <p>weiterlesen</p>
 <p>Schülerorientierter Unterricht Um Ihre individuellen Möglichkeiten auszureichenden, benötigen Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf kmE angepasste Lernumgebung. Sie lernen vier exemplarische Merkmale schülerorientierten Unterrichts bei Förderbedarf kmE kennen. Dazu zeigen Ihnen unterrichtspraktische Beispiele, wie Sie ausgehend von der individuellen Lernausgangslage Unterstützungsangebote im Unterricht umsetzen.</p> <p>weiterlesen</p>	

Abbildung 2: Themenübersicht der ISB-Arbeitshilfe

Aufbau und Konzeption der Arbeitshilfe

Die ISB Arbeitshilfe richtet sich an Lehrkräfte allgemeiner Schulen, die vom MSD kmE betreut werden. Anhand von fünf Themenfeldern erfahren diese, wie sie im täglichen Unterricht auf die individuellen Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf kmE eingehen können. Jeder der fünf Impulse bietet hierzu neben einführenden Informationen zahlreiche unterrichtspraktische Beispiele. Diese sind in einer Kombination aus Internetportal und digitalem Magazin („Webmag“) dargestellt. Jeder Baustein enthält ebenso einen Podcast: In Interviews teilen Lehrkräfte aus der Schulpraxis ihre eigenen Erfahrungen und zeigen, wie sie die vorher beschriebenen Ansätze ganz konkret im täglichen Unterricht umsetzen.

Die beratenden Lehrkräfte können jeden Baustein in etwa 15 bis 20 Minuten rezipieren. Das digitale Angebot passt sich dabei automatisch an das jeweils verwendete Endgerät an.

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p><u>Verzahnung mit der MSD-Beratung</u></p> <p>Sonderpädagogischer Förderbedarf kmE hat komplexe Ursachen und offenbart sich in überaus unterschiedlichen Erscheinungsformen. Die Vorschläge des Webmags stehen daher in engem Zusammenhang mit der individuellen Beratung des MSD kmE: Durch das digitale Angebot können sich die beratenen Lehrkräfte Grundlagen zeit- und ortsflexibel aneignen. Die Beratungszeit der MSD-Mitarbeitenden wird somit um diese Inhalte entlastet und die Beratung kann sich schneller auf individualisierte Lösungen und die praktische Umsetzung der im Webmag beschriebenen Impulse zu konzentrieren.</p> <p><u>Einsatz im Regierungsbezirk Niederbayern</u></p> <p>Die beiden Standorte des MSD kmE in Niederbayern, das FZ kmE Papst Benedikt Schule Straubing sowie das FZ kmE Don-Bosco-Schule Passau integrieren das ISB-Webmag jeweils adressatenbezogen in ihre Beratungen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vor der Beratung: Beratene Lehrkräfte werden vor dem ersten Besuch des MSD kmE auf das Webmag aufmerksam gemacht. Die Zeit bis zur ersten Beratung vor Ort kann die beratene Lehrkraft somit bereits nutzen und sich als handelnd erleben. • Beratungsbegleitend: Bausteine werden gezielt zur Vor- und Nachbereitung von Beratungsterminen genutzt bzw. an den Bausteinen „entlang“ beraten. <p>Durch das vermittelte Vorwissen werden die beratenen Lehrkräfte dabei unterstützt, die Anfragen an den MSD spezifischer zu formulieren. So kann der Beratungsprozess effektiver auf die Ebene der individualisiert-praktischen Umsetzung im Unterricht gelangen – denn dort werden die Ideen für die Schülerinnen und Schüler als Förderung wirksam.</p> <p style="text-align: center;">---</p> <p>Das Webmag „Greifen und Begreifen“ finden Sie unter: https://mebis.link/greifen-und-begreifen</p> <p>Eine Übersicht über ISB-Veröffentlichungen für den Förderschwerpunkt kmE finden Sie unter: https://www.isb.bayern.de/schularten/foerderschulen/fz-und-fs/kme/</p> <p style="text-align: right;"><i> als Gastautor:</i></p> <p style="text-align: center;"><i>Sebastian Wolf, StR FöS, Don-Bosco-Schule, Privates FZ kmE Passau</i> <i>Ansprechpartner am ISB für den FSP körperlich-motorische Entwicklung</i></p>				

Literaturtipps

Gesundheit und Wohlbefinden im Lehrerberuf

Psychologie im Schulalltag Band 1

Uta Klusmann, Natalie Waschke

Hogrefe Verlag GmbH, Göttingen, 2018

ISBN: 978-3-8017-2863-2

22,95 €

Bild: www.hogrefe.com



Gesunde und engagierte Lehrkräfte sind die Voraussetzung dafür, dass diese den Erwartungen und Anforderungen, die von vielen Seiten sie herangetragen werden, gerecht werden können. Dazu gehört auch, sich mit den neuesten Erkenntnissen aus Forschung und Praxis zu verschiedenen Themenbereichen wie Stress, individuellen Reaktionen und auch Definitionen von Gesundheit zu beschäftigen. Das vorliegende Buch bietet hierzu Lesestoff zu grundlegenden Konzepten und aktuellen Forschungsbefunden. Daraus entwickeln sich gute Vorschläge und konkrete Handlungsoptionen für das eigene Handeln. Es werden u. a. gute Anregungen zu Energiespendern und -fressern, stressbeschleunigenden Gedanken, gutem Zeitmanagement oder auch dem Umgang mit negativen Emotionen angesprochen. Die Materialien unterstützen dabei, sich selbst und die eigenen bisher genutzten Handlungsoptionen zu hinterfragen.

Fazit: Die Thematik Lehrgesundheit und Abgrenzung hat auch im Kontext Wandel der Aufgabenfelder im MSD an Bedeutung gewonnen. Dieses Buch setzt daran an, die eigene berufliche Rolle zu Reflektieren und bietet dazu Hintergrundwissen, empirische Befunde sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten und richtet sich auch an Lehrkräfte und Schulleitungen.



Wir sind ein Team

Multiprofessionelle Kooperation in der inklusiven Schule

Daniel Mays

Ernst Reinhardt GmbH und Co KG, München, 2016

ISBN: 978-3-497-02597-8

26,90 €

Bild: www.reinhardt-verlag.de

„Damit inklusiver Unterricht gelingt, müssen RegelschullehrerInnen, FörderpädagogInnen, Integrationskräfte und evtl. weitere pädagogische Kräfte zusammenarbeiten. Diese Situation ist neu. Wie sie gut gemeistert werden kann und was man dafür wissen muss, zeigt dieses Buch“ (ebd. Umschlagtext).

Gegliedert ist der Band in vier Kapitel. Zunächst werden die Perspektiven der einzelnen Berufsgruppen an jeweils einem Fallbeispiel aufgezeigt und hinterfragt. Der Arbeitsalltag einer Lehrkraft an der allgemeinen Schule mitsamt seinen Kernaufgaben, Richtlinien und Herausforderungen wird beschrieben. Im Verlauf wird das mögliche Tätigkeitsprofil von Lehrkräften in der Förderung mit deren Kernkompetenzen zum Bereich Diagnostik und Wissen um Behinderung und seine Auswirkungen

Thema	aktuell	Diagnostik	Inklusion	Lesenswertes
<p>sowie deren Arbeitsbelastung dargestellt. Das breitgefächerte Arbeitsfeld von Integrationskräften, die über die Eingliederungshilfe eingestellt werden, findet ebenso Platz.</p> <p>Im Verlauf geht es dem Autor darum, mit diesem Wissen zu den einzelnen Kontextleistungen der Beteiligten, einen Teamentwicklungsprozess in einer inklusiven Schule anzuregen und zu lernen gemeinsam eine Perspektive zu entwickeln. „Der Weg einer inklusiven Schule entsteht im Gehen“ (ebd. S. 52). Die Beteiligten müssen sich hierbei zunächst ihrer eigenen gewohnten Arbeitsmuster und -routinen bewusst sein. Neben theoretischen Rahmenbedingungen und Grundregeln ist in einem weiteren Kapitel an Tipps und Tricks aus der Praxis gedacht. Bevor noch einmal die derzeit geltenden Organisationsstrukturen und die Rechtslage in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit weiterführenden Hinweisen und Fundstellen beleuchtet wird.</p> <p>Fazit: Vor allem im Kapitel „50 Tipps und Tricks aus der Praxis für die Praxis“ finden sich konstruktive Vorschläge für die Planung von Teamsitzungen, die Klärung von gemeinsamen Zielen oder auch die Zusammenarbeit mit den Eltern und außerschulischen Institutionen. Die Umstellung von bisher gewohnten Arbeitsroutinen hin zur Arbeit im Team, die Aufteilung der unterrichtsbezogenen und außerunterrichtlichen Aufgaben und auch die Gestaltung von inklusiven Unterrichtsszenarien werden anhand von griffigen Beispielen erläutert.</p> <p style="text-align: right;"> <i>Antonia Elter, BerRin</i></p>				

Literaturtipps allgemein



WIR alle

Das große Sachbilderbuch über WIR-Gefühl und Zusammenhalt

Daniela Kunkel

Carlsen Verlag, 6.Edition, 2022

ISBN: 978-3-551-51058-7

16,00 €

Bild: www.carlsen.de

Das „kleine WIR“ ist sicher einigen schon bekannt aus der gesamten Reihe „Das kleine Wir“ („im Kindergarten“, „in der Schule“ oder auch „Zuhause“). Allen Büchern der Reihe ist gemeinsam, dass nicht nur die kleine grüne Figur im Mittelpunkt steht, sondern es auch immer um die Thematik der Gemeinschaft geht. Im aktuellen Band wird sehr facettenreich aufgezeigt, wie es ist, wenn Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Vorstellungen aufeinandertreffen, „Zeit miteinander verbringen und sich mögen“ (Umschlagtext). Es erzählt vom „Glück in einer vielfältigen Gesellschaft zu leben, voneinander zu lernen und etwas miteinander zu bewegen“ (Umschlagtext). Über Themenseiten wie z.B. „Wo wir zu Hause sind“, „Was wir brauchen“, „Wir sprechen viele Sprachen“, „Das verbindet uns“ und auch „Zusammen können wir viel schaffen“, werden von der Autorin im Rahmen vieler kleiner und größerer Illustrationen Szenen aufgemalt, die es zu entdecken gilt und über die gut ins Gespräch zu kommen ist.

Fazit: Das Buch ist keine Vorlesegeschichte im engeren Sinne, sondern lädt dazu ein, gemeinsam in der Gruppe oder in Einzelarbeit über das Konstrukt „WIR“ zu reflektieren und mit der eigenen Umwelt und den eigenen Erfahrungen in Verbindung zu bringen.

Info: Im Lehrerbereich des Carlsen Verlags (www.carlsen.de) gibt es einen Bereich für Lehrkräfte, in dem passende Download-Materialien zu der Reihe „Das kleine WIR“ kostenlos bereitgestellt werden.



Psychologische
Kinderbücher

„Kinder stark machen“ vom Hogrefe-Verlag



Bild: www.hogrefe.com

Bereits in „Beratung AKTUELL 16“ wurde auf die Reihe „Kinder stark machen“ vom Hogrefe Verlag aufmerksam gemacht. Die Kinderbücher sind das Ergebnis der Zusammenarbeit zweier Fachbereiche (Psychologie und Bildende Kunst) im Rahmen eines Pilotprojektes an der Philipps-Universität Marburg. Die Grundidee dahinter war es, psychoedukative Bilderbücher zu psychischen Störungen im Kindes- und

Jugendalter zu entwickeln und dabei auch den neuesten Wissensstand zu den jeweiligen Themen (ADHS, Verlust, Trennungsangst, Auswirkungen von Arbeitslosigkeit, psychische Erkrankungen, Adipositas u.v.m.) einzuarbeiten. Die Bücher richten sich demnach jeweils direkt an Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, die selbst in einem der Bereiche Schwierigkeiten oder große Fragen haben, aber auch an Eltern, Angehörige und Therapeuten. Alle Bücher sind dreiteilig angelegt. Jedes Buch beginnt mit einer Geschichte in der der Held oder die Heldin mit besonderen Ängsten, Problemen oder Sorgen zu kämpfen hat. Im Verlauf findet er oder sie einen Weg und schafft es am Ende die Schwierigkeiten einzugrenzen und manchmal auch zu überwinden. Auf den weiteren Seiten folgen Mitmachaufgaben für die Kinder und weiterführende Informationen für Erwachsene.

Exemplarisch möchte ich hierzu erneut eines der aktuell hierzu erschienenen Bücher aus dieser Reihe vorstellen:

Wo ist denn dein Leuchten hin?

Hilfe bei emotionaler Gewalt

Ge Guo, Gloria Oppermann, Madita Scheunemann, Verena Simon

Hogrefe-Verlag, September 2023

ISBN: 978-3-456-86316-0

24,95 €



Bild: www.hogrefe.com

„Von emotionaler Gewalt bekommt man zwar keine blauen Flecken – aber sie tut trotzdem sehr weh!“ (Umschlagtext). Der Protagonist Tiaki

ist traurig, wütend und verwirrt zugleich. Seine Mutter schreit ihn oft an, sagt verletzende Sachen, verbietet ihm, schöne Dinge zu tun. Er fühlt sich mit seinen Gefühlen allein gelassen, nicht mehr geliebt. Auch an seinem Seelenwesen „Ti“ bemerkt er dies, es leuchtet kaum noch und macht Tiaki auf sich aufmerksam. Durch „Ti“ erkennt Tiaki, dass er emotionaler Gewalt nicht wehrlos ausgeliefert ist, sondern etwas unternehmen muss, damit es auch ihm bald wieder besser geht“ (Klappentext).

Fazit:

Das Buch stellt Kindern, Eltern, Angehörigen, Lehrkräften oder auch Therapeutinnen und Therapeuten Informationen zum Thema sowie Kontakte für Anlaufstellen zur Verfügung. Der Band beinhaltet einen großen Teil an Arbeitsblättern und Übungsmaterialien zur Stärkung von Kindern, die von emotionaler Gewalt betroffen sind. Dies sind teils bekannte Basisübungen, die jedoch sehr ansprechend gestaltet sind. Sie können nach erfolgter Registrierung von der Hogrefe Website heruntergeladen werden.

 **Antonia Elter, BerRin**

Die SEED-2 (Skala der Emotionalen Entwicklung - Diagnostik 2) – ein Instrument zur Feststellung des emotionalen Entwicklungsstandes bei Personen mit einer Störung der Intelligenzentwicklung



Bild: www.hogrefe.com

Das Verhalten und die Bedürfnisse eines Menschen werden maßgeblich von seinem emotionalen Entwicklungsstand beeinflusst. Weit auseinanderliegende Entwicklungsstufen in der kognitiven und emotional-sozialen Entwicklung sind für die adaptiven Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler mit einer Störung der Intelligenzentwicklung häufig eine Herausforderung und können zu funktionalen Lösungsideen führen, die von ihrer Umgebung mitunter als Verhaltensstörungen wahrgenommen werden.

Diese vermehrten Verhaltensauffälligkeiten sind in der Regel aber weniger mit kognitiven Defiziten in Verbindung zu bringen, sondern hängen vielmehr eng mit dem emotionalen Entwicklungsniveau zusammen. Für eine adäquate Beschulung und Förderung ist es daher unerlässlich, neben dem kognitiven auch den emotionalen Entwicklungsstand zu kennen.

Die **Skala der emotionalen Entwicklung – Diagnostik 2 (SEED-2)** ermöglicht die Einschätzung des emotionalen Entwicklungsstands bei Personen mit einer Störung der Intelligenzentwicklung.

Die SEED wurde erstmals 2018 veröffentlicht. Seit 2023 existiert mit der SEED-2 eine weiterentwickelte Version, die bis auf die ergänzte 6. Entwicklungsphase identisch mit der Vorgängerversion ist. Dadurch konnte das Referenzalter von 0 bis 12 Jahre auf jetzt 0 bis 18 Jahre ausgedehnt werden. Die Ergebnisse können zudem Hinweise auf das Vorhandensein einer Autismus-Spektrum-Störung liefern.

Der Zeitaufwand beträgt für die Erhebung ca. 30 bis 60 Minuten, die Auswertung dauert ca. 5 – 10 Minuten.

Mithilfe eines standardisierten Beobachtungsbogens, gestaltet als ein semistrukturiertes Interview mit mindestens zwei Betreuungspersonen und gegebenenfalls den Eltern, wird das Verhalten der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen in verschiedenen alltäglichen Situationen, z.B. beim Essen, in der Interaktion mit Bezugspersonen oder Gleichaltrigen analysiert. Der Bogen beinhaltet acht Entwicklungsbereiche (auch Domänen genannt). In jeder Domäne werden sechs aufeinanderfolgende Phasen der Entwicklung beschrieben, die dem emotionalen Referenzalter von null bis 18 Jahren entsprechen. Pro Phase gibt es fünf Items, die mit ja/nein (1/0) bewertet werden.

Bei der Durchführung ist zu beachten, dass immer alle Items in jedem Entwicklungsbereich (beginnend bei Domäne 1) systematisch von Phase 1 bis Phase 6 durchgegangen und bewertet werden. Bei Schwierigkeiten in der Bewertung der einzelnen Items kann auf das beigelegte Infoblatt *Meilensteine der Emotionalen Entwicklung* zurückgegriffen werden, auf dem die einzelnen Entwicklungsschritte in den verschiedenen Domänen noch genauer beschrieben werden.

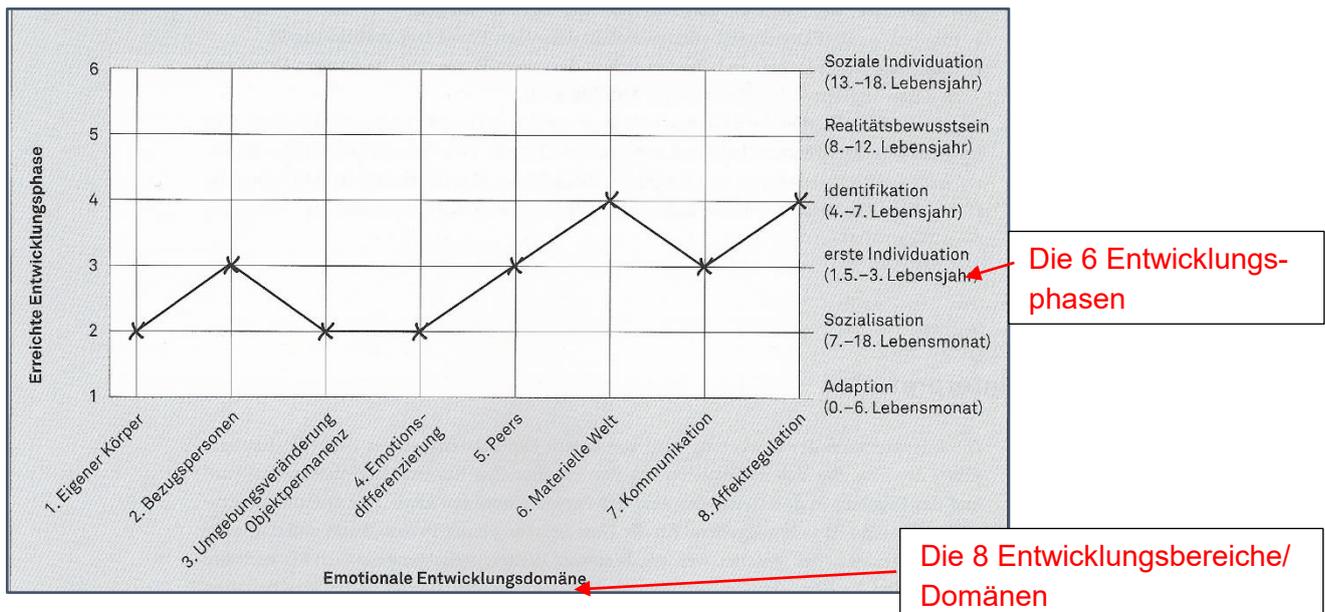


Abb.: Beispiel eines ausgefüllten Entwicklungsprofils (s. SEED-2-Manual, Seite 23)

Für die Auswertung und Interpretation gilt die Phase mit den häufigsten bejahten Items als emotionaler Entwicklungsstand in der jeweiligen Domäne. Diese Einzelergebnisse der acht Domänen werden der Größe nach aufsteigend sortiert, dabei markiert der vierte Wert in der Reihe das Gesamtergebnis.

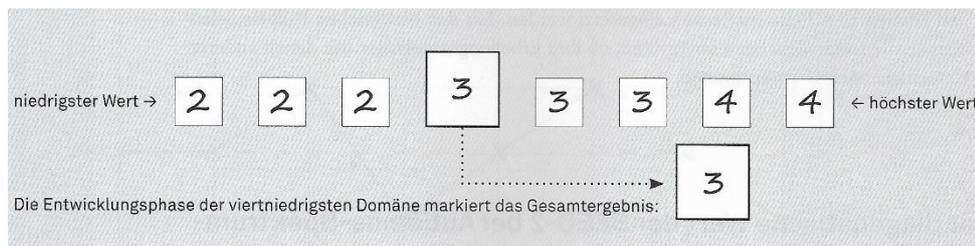


Abb.: Beispiel für die Ermittlung des Gesamtergebnisses (bei homogenem Profil) (s. SEED-2-Manual, Seite 23)

Aus der Anwendung der SEED-2 können sich praxisnahe Hinweise für die Förderplanung ergeben. Sappok & Zepperitz haben in ihrem Buch *Das Alter der Gefühle* (Bern: Hogrefe 2019; siehe auch Beratung Aktuell Heft 18) neben ausführlichen theoretischen Grundlagen einen „Werkzeugkasten für ein entwicklungsbasierendes, heilpädagogisches Vorgehen“ zusammengestellt. Darin finden sich für jede Domäne und Entwicklungsphase Vorschläge für pädagogische Interventionen.

Kommentar:

Die SEED-2 ist ein gutes Instrument, um ein individuelles Profil des aktuellen emotionalen Entwicklungsstandes einer Person abzubilden. Entwicklungsdefizite und Diskrepanzen zu anderen Entwicklungsbereichen (z.B. kognitiv) können damit identifiziert und Erklärungen bei Verhaltensauffälligkeiten gegeben werden. Die Kenntnis des emotionalen Entwicklungsstandes ermöglicht eine veränderte Interpretation des gezeigten Verhaltens, bietet die Grundlage für bedürfnisgerechte pädagogische Interventionen und kann insgesamt zu einer Entlastung sowohl der Kinder und Jugendlichen als auch der Betreuenden führen.

Test: Sappok et al. (2023). SEED-2. Bern: Hogrefe. Kosten: 73,83 € (Hogrefe-Verlag)

Sibylle Sporkert, BerRin

Verantwortlich für Text und Inhalt

Susanne Zeller-Fries, RSchDin

Regierung von Niederbayern
Sachgebiet 41 Förderschulen

An der Ausgabe von **Beratung Aktuell 19** wirkten mit (*Redaktionsteam*)

Gerda Bauer, StRin FöS SFZ Landshut-Land
Marion Büchner, SKRin SFZ Deggendorf
Antonia Elter, BerRin SFZ Eggenfelden
Ulrike Haarländer, StRin FöS Institut für Hören und Sprache, Straubing
Kathrin Kasser, StRin FöS SFZ Dingolfing
Vera Kobler, StRin FöS SFZ Grafenau
Elisabeth Lang, StRin FöS Schule für Kranke Landshut
Petra Mandel, StRin FöS Pestalozzi-Schule Landshut (FZ gE)
Frank Meinitz, SKR Pestalozzi-Schule Landshut (FZ gE)
Kathrin Oßwald, StRin FöS Papst-Benedikt-Schule Straubing (FZ kmE)
Hanne Reiter, SKRin SFZ Landshut-Land
Karin Schmal, StRin FöS SFZ Mallersdorf
Sibylle Sporkert, BerRin SFZ Regen
Thomas Stadler, SKR BSF Plattling
Martina Weber, StRin FöS SFZ Bogen

als Gastautorinnen und Gastautor – herzlichen Dank ☺

Silke Barcsay, SKRin SFZ Straubing
Harald Ecker, OStR Regierung von Niederbayern, SG 42.1
Elisabeth Flöthner, StRin FöS SFZ Landshut-Land
Claudia Höhendinger, BerRin Staatliche Schulberatungsstelle Niederbayern
Tanja Istratov, StRin FöS SFZ Landshut-Stadt
Carolin Justl-Schmidt, StRin FöS SFZ Straubing
Stefanie Kammermeier, StRin FöS SFZ Landshut- Land
Alexandra Kroiß-Jörg, StRin FöS SFZ Waldkirchen
Claudia Limmer, StRin FöS SFZ Landshut-Land
Gabiella Lohmüller, SRin SFZ Landshut-Stadt
Karin Schwendler, StRin FöS SFZ Landshut-Stadt
Julia Sobczyk, StRin FöS SFZ Straubing

Bildmaterial

Susanne Prinz-Fuest, SRin Titelblatt



Sergio Palao (Urheber), ARASAAC
(arasaac.org), Regierung von Aragón
in Spanien (Eigentümer),
[CC BY-SA-NC 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Titelblatt